

Brennpunkt

Die Ganztagschule gestalten: Vom Einzelkämpfer zur Schulentwicklung

Die Ganztagschule steht zunehmend im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Es wird immer deutlicher, dass der Anspruch, für alle Kinder bestmögliche Bildungschancen zu bieten, am besten über eine längere tägliche Verweildauer in der Schule erfüllt werden kann. Für Schulen bedeutet die Organisation des Ganztags eine große Herausforderung: Angefangen von der Neustrukturierung des Schultages über die Verpflegung bis zur Gestaltung der Freizeit. Natürlich sollten auch Sport und Bewegung dabei nicht zu kurz kommen.

Die möglichen Szenarien sind vorprogrammiert: In einigen Schulen wird die Verantwortung für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Schulalltag auf die Sportlehrerinnen und Sportlehrer abgewälzt. „Klar“, kann man argumentieren, „ist auch ihr Job, ihr Thema, die kennen sich aus!“. Je nach ihren individuellen Interessen werden dann Sport-AGs eingerichtet, manchmal in Zusammenarbeit mit Vereinen, und das alles wird laufen, solange die Lehrkräfte sich kümmern.

Einzelkämpfer!

In anderen Schulen starten Projekte mit Schülerinnen und Schülern. Projektziel ist die „bewegte“ Ausgestaltung des Pausenhofs. Es wird diskutiert, Ideen werden entwickelt und die Umsetzung klappt zunächst gut. Fragt man jedoch wenig später nach spannenden Aktivitäten, die mal für Aufmerksamkeit gesorgt haben, so bekommt man oft die Antwort: „Ach ja, das haben wir mal gemacht, aber da kümmert sich keiner mehr drum!“ Natürlich kann es sein, dass sich die Interessen verlagert haben, wahrscheinlicher aber ist es, dass diese Aktivitäten das Schicksal vieler isolierter Projekte erleiden, die nicht Bestandteil eines Schulkonzeptes sind.

Projektitis!

Maßnahmen, die in einer Schule nachhaltig eingebunden werden sollen, müssen die Entwicklung der Schule einbeziehen. Diese Aufgabe kann keine Schulleiterin, kein Sportlehrer und kein Projektteam alleine übernehmen. Außerdem erreicht man langfristige Veränderungen nicht durch Appelle („Machen Sie mal!“), die Umsetzung vorgegebener Programme, die nur Inhalte im Blick haben („In Form“ oder „Voll in Form“ und wie sie alle heißen), oder einzelne Projekte.

- Veränderungen müssen an der Entwicklung von Personen und Kommunikationsstrukturen ansetzen!
- Veränderungen können von außen nur angeregt, aber nicht langfristig eingeführt werden!
- Zu Veränderungen muss man einladen und die ganze Schule muss sich gemeinsam auf den Weg machen!

Strebt eine Schule Veränderungen im Bewegungsbereich an, sollte sie zuerst klären, wo sie ihre Stärken hat – sie hat beispielsweise einen sehr einladenden, neu gestalteten Pausenhof – und in welchen Bereichen Entwicklungsbedarf besteht. Es besteht der Wunsch – das Ergebnis einer entsprechenden Analyse –, mehr Bewegungszeiten in den Schulalltag einzubauen. Aus verschiedenen Vorschlägen, die von Schülerinnen und Lehrern auf Postern dokumentiert wurden, könnte die Schule als Ergebnis dieses Prozesses entscheiden, die Pausen zu verlängern, um auch den Pausenhof intensiver nutzen zu können. Die damit verbundene Veränderung der Schulzeiten ist nur deshalb unproblematisch, weil alle an der Entscheidung beteiligt waren und sie mit tragen.

Die Ausweitung der Bewegungszeiten wird mit der **Entwicklung der Schule** „zusammengedacht“: Was kann die Schule tun, damit mehr Zeiten im Schulalltag für Bewegungsaktivitäten zur Verfügung stehen? Diese Verknüpfung, von Strukturen, Inhalten und beteiligten Personen kann nur gelingen, wenn die Aufmerksamkeit auf der Entwicklung von allen drei Bereichen liegt. Gelingt dies, so kann die Schule ihre Leistungsfähigkeit entfalten und eine erfolgreiche Ganztagschule werden.



Ulrike Ungerer-Röhrich



Ulrike Ungerer-Röhrich

Zu diesem Heft

Trendsport aktuell

Hans Peter Brandl-Bredenbeck & Carolin Köster

Balancieren auf einer dünnen Leine, Surfen auf der Straße, Becherstapeln gegen die Zeit oder akrobatische Tricks auf Plastikhockern – die rasante Entstehung, Entwicklung und Verbreitung neuer Trends im Sport spiegelt die Dynamik der Sportkultur in unserer Gesellschaft wider. Ob in öffentlichen Grünanlagen, auf Parkflächen und Hausdächern, in Baugruben oder auf der Straße, Trendsportler erobern den urbanen Raum und sind aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken.

Das Angebot neuer Trends gestaltet sich entsprechend dem heutigen Sportbegriff – weitgehend offen und zugänglich für subjektive Interpretation. Vielfältige Bewegungsformen und -praktiken, die wenig Gemeinsamkeiten mit traditionellen Sportarten und dem engen Sportverständnis besitzen, werden zu Trends im Sport und tragen (teilweise nur temporär) zur Ausdifferenzierung der gegenwärtigen Sportlandschaft bei.

Neben dem Sport im institutionalisierten Kontext des Sportvereins besitzt der informell organisierte, selbst regulierte und in der Freizeit betriebene Sport einen großen Stellenwert. Dazu zählen gerade bei Jugendlichen auch Trendsportarten. Nach dem Motto „auffallen, abgrenzen von der Masse und Suche nach dem ultimativen Kick“ scheinen Jugendliche Trendsportarten auszuwählen. Es bleibt allerdings nicht nur bei der sportpraktischen Ausführung. Junge Trendsportler integrieren Eigenarten und Besonderheiten der sportlichen Trends in ihren Alltag und Lebensstil, um die Verbundenheit mit ihrem Sport auf unterschiedlichen Ebenen zu symbolisieren und sich von anderen gesellschaftlichen Gruppen abzugrenzen. Auch der Schulsport bleibt von dieser Entwicklung nicht unberührt. Schülererwartungen hinsichtlich der im Sportunterricht durchgeführten Bewegungsformen und Sportarten verändern sich und Sportlehrkräfte sehen sich wachsenden Anforderungen gegenüber. Das vorliegende Heft zum Thema „Trendsport aktuell“ rückt Trendsportarten von ihrer Entstehung bis zur Etablierung im institutionalisierten Sport in den Mittelpunkt, skizziert ausgewählte aktuelle (Sport-)Trends und greift vorhandene Trendsportarten auf. Anliegen dieser Ausgabe ist es, dem Leser Einblicke zum Thema Trend-

sport zu ermöglichen, sowie gegenwärtige Trends im Sport bzw. derzeitige Trendsportarten kennen zu lernen und mögliche Umsetzungspotentiale im Sinne eines innovativen Sportunterrichts für den Schulalltag zu erkennen. Der erste Beitrag von Carolin Köster und Hans Peter Brandl-Bredenbeck gibt den Einstieg in die Thematik. Einschlägige Modelle und Erkenntnisse zur Genese und Entwicklung von Trendsportarten werden zusammenfassend dargestellt. Zusätzlich wird der Bezug zum Sportunterricht in der Schule hergestellt und die Diskussion um die Einführung von Trendsportarten umrissen.

Angelehnt an die Inhalte des ersten Beitrags, werden Steckbriefe von aktuellen Trends im Sport vorgestellt und weitere Informationsmöglichkeiten über die einzelnen Bewegungsformen angeboten.

Aufbauend auf diesen Erläuterungen wird eine völlig neue Seite des Trendsports, nämlich die Verankerung von Trendsportarten in der Sportlehrerausbildung thematisiert. Am Beispiel der Sportlehrerausbildung an der Universität Paderborn erfolgt eine exemplarische Inhaltsanalyse der Studieninhalte mit dem Fokus auf das Thema Trendsport. Damit greifen die Verantwortlichen dieses Hefts ein empirisches Ergebnis aus der Schulsportforschung auf, welches die Anerkennung neuer Bewegungspraktiken durch Sportlehrer beschreibt und zugleich die fehlende Umsetzung dieser feststellt. Ziel dieses Artikels ist es, mögliche Ursachen für die fehlende praktische Umsetzung von Trendsportarten im Sportunterricht auf Seiten der Sportlehrkräfte zu identifizieren. Darüber hinaus wird eine exemplarische Konzeption einer universitären Lehrveranstaltung im Rahmen der Sportlehrerausbildung zum Thema Trendsport vorgestellt. Der dritte Beitrag von Frank Bächle und Tilmann Hepp thematisiert das Slacklines. Nach einer Beschreibung dieses aktuellen Trends legen die Autoren besonderes Augenmerk auf sicherheitsrelevante Aspekte der Slacklinebefestigung in der Sporthalle. Mit Hilfe mechanischer Analysen werden auftretende Kräfte beim Spannen der Slackline angeführt, aus deren Ergebnissen Handlungsempfehlungen für den sicherheitsfördernden Aufbau der Slackline in der Sporthalle abgeleitet werden.

Trends im Sport und Trendsportarten zwischen Beliebtheit, Subjektivität und Definitionsversuchen

Hans Peter Brandl-Bredenbeck & Carolin Köster

Trends im Sport kommen und gehen. Sie erfreuen sich (temporär) großer Beliebtheit, etablieren sich, werden zu institutionalisierten Sportarten oder verschwinden genau so schnell aus der Sportlandschaft, wie sie entstanden sind. Die Fülle an neu generierten bzw. wiederentdeckten und modifizierten Formen des Sich-Bewegens zeigt, dass das Thema nach wie vor von hoher Relevanz ist. Nicht nur Medien und Industrie haben die Potentiale der Vermarktung von Trendsportarten erkannt, auch die Akteure scheinen Trendsportarten als Ausdruck des individuellen Lebensstils und als Bühne der Selbstinszenierung zu nutzen. Mit dieser Vielfältigkeit und dem Facettenreichtum heutiger, neuer Bewegungsformen steigt jedoch die Schwierigkeit der Identifikation, Definition und Systematisierung von (Sport-)Trends. Die von Dynamik geprägte und sich ständig verändernde Sportlandschaft ist Ausdruck einer Pluralisierung der Lebensstile und hat zugleich eine Ausdifferenzierung der Sportkultur zur Folge. Verschiedene Sportkonzepte stehen in der Moderne nebeneinander und auch die eindeutige Definition des Begriffs Sport scheint immer schwieriger zu werden. Auf dieser Grundlage fasst der folgende Beitrag einschlägige Publikationen im Bereich des Trendsports zusammen und gibt einen Einstieg in die Thematik. Die Ausführungen beziehen sich auf bekannte Definitionsversuche und Begriffserklärungen von Trends bzw. Trendsportarten und stellen die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung von Trends im Sport dar. Schließlich werden die Konsequenzen aus der Entstehung und Entwicklung von Trendsportarten für den Sportunterricht dargestellt und am Beispiel der bestehenden Diskussion um den Einsatz von Trendsportarten in der Schule erläutert.

Trends und Trendsport – Begriffsbestimmung und Definitionsversuche

Der Begriff Trend (Englisch: trend) bedeutet wörtlich übersetzt Trend, Tendenz, Verlauf, Richtung, Entwicklung oder Entwicklungstendenz (vgl. Langenscheidt-Redaktion, 2000; Breitsprecher, Terrell, Schnorr & Morris,

1998). Unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen verwenden den Begriff, um Veränderungen jeglicher Art aufzuzeigen; so nutzen Börsenmakler den Begriff Trend, um Kursentwicklungen und Finanzstatus zu beschreiben, Statistiker, um Abweichungen von einer Grundtendenz benennen zu können oder Soziologen, um Veränderungen bzw. Wandlungsprozesse der Gesellschaft darzustellen. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Begriff Trend in der Kombination mit Sport häufig mit Aktivitäten assoziiert, die neu bzw. neu aufgelegt, risikoreich und innovativ und meist der Jugend zu zuordnen sind. Im sportwissenschaftlichen Kontext wird der Begriff differenzierter betrachtet. So nähert sich Wopp (2006) dem Begriff Trend über etymologische und vorerst sportunspezifische Definitionen. „Trends sind durch Menschen bewirkte Grundrichtungen von Entwicklungen, die als Metaphern im Bewusstsein vieler Menschen verankert sind und Handlungen großer Bevölkerungsgruppen mindestens fünf Jahre lang beeinflussen“ (Wopp, 2006, S. 23). Ausgangspunkt für diese Begriffsbestimmung ist die Unterscheidung und Abgrenzung der Begriffe Mode, Hype, „echter“ Trend, Nischentrend und Megatrend. Wopp nutzt dabei die Merkmale Wirkungsdauer und -breite sowie die so genannten Trendverläufe, um die Begrifflichkeiten analytisch voneinander zu trennen und neue Bewegungspraktiken zu kategorisieren. So ist ein „echter Trend“ eine Entwicklung mit einer Wirkungsdauer von mindestens fünf Jahren und einer mindestens mittleren Wirkungsbreite (vgl. Wopp, 2006). Der „echte Trend“ überschreitet nach einer gewissen Zeit (drei bis fünf Jahre) die Trendschwelle. Anschließend, nach weiteren zwei bis drei Jahren, gibt es unterschiedliche Entwicklungen und Verläufe. Einige Trends gehen in institutionalisierte Sportarten über, bei anderen sinkt die Nachfrage stetig oder die Trends werden nach einiger Zeit als neue bzw. veränderte Trends wieder eingeführt (vgl. Wopp, 2006). Eine andere Herangehensweise wählt Jürgen Schwier (2003). In seinem semiotischen Konzept für innovative Bewegungsformen stehen jene Merkmale im Vordergrund, die Trendsportarten charakterisieren und von traditionellen Sportpraktiken unterscheiden. Dazu zählt er den

Trend zur Stilisierung, zur Beschleunigung, zur Virtuosität, zur Extremisierung, zum Event und zum Sampling (S. 22-31). Ausgangspunkt der Überlegungen Schwiers (2003) ist die Annahme, dass der Begriff Trendsportart eine „Kennzeichnung jener Veränderungstendenzen des Sports [ist], die mit bewegungskultureller Erneuerung und Innovation einhergehen“ (S. 19). Er betont ferner, dass diese neuen und „lifestylegerecht aufbereiteten Bewegungsformen“ (Schwier, 2003, S. 20) das bisherige Sportverständnis überschreiten, sich deutlich an Interessen der Gesellschaft orientieren und die in Vergessenheit geratenen Aspekte körperlicher Aktivität (wieder) in den Mittelpunkt rücken. Zudem hält er fest, dass Trendsportarten „durch ihren noch nicht automatisierten Bewegungs- und Zeichencode, den spielerischen Umgang mit Räumen, Objekten und Sozialformen sowie die weitgehend fehlende Autorität einer Sportorganisation über die jeweilige Handlungspraxis“ (Schwier, 2008a, S. 349) charakterisiert sind. Alles in allem unterscheidet er drei Bereiche, in die sich Trendsportarten einteilen lassen: die fitnessorientierten Praktiken, die Risiko- sowie die Funsportarten (vgl. Schwier, 2003). Insgesamt beinhaltet dieser Einteilungsversuch eher einen subjektiven, am Individuum ausgerichteten Charakter und rückt die Begriffe Selbstinszenierung, Semiotik und Vermarktung in den Mittelpunkt. In ähnlicher Weise definieren Lamprecht, Murer und Stamm (2003) ihr Verständnis von Trendsportarten: „Trendsportarten zeichnen sich nicht nur durch einen stetig wachsenden Verbreitungsgrad aus, sie propagieren auch ein neues Sportverständnis und verstehen sich als Absetz- und Gegenbewegung zur etablierten Sportwelt. An die Stelle von Verein und Verband treten Freiheit und Individualität, für Training und Wettkampf stehen Spaß und Lebensstil“ (Lamprecht, Murer & Stamm, 2003, S. 33). Diese Begriffsbestimmung verlagert den Schwerpunkt ebenfalls weg von der reinen Nachfragesteigerung hin zu Merkmalen der Abgrenzung, Distinktion und Individualisierung, die Einfluss auf den gesamtgesellschaftlichen Kontext besitzen können. Ferner setzt sich Schildmacher (1998) mit Trends im Sport auseinander. Die Ausgangssituation ihrer Betrachtung sind gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die in ihrer Konsequenz auch für den Sport relevant werden. Sie erwähnt drei Aspekte, die den Sport in besonderer Weise beeinflussen: die Suche nach Authentizität, den Konsumismus und die Eventorientierung (S. 15-16). Auf dieser Grundlage benennt Schildmacher fünf Trends im Sport: Vom Indoor-Sport zur Outdoor-Variante, vom normierten zum unnormierten, vom großen Mannschafts- zum kleinen Gruppensport, vom geschützten zum risikoreichen Sport und vom verbindlichen zum unverbindlichen Sport. Einen Kategorisierungsversuch der zahlreich zu findenden Begriffsdefinitionen nehmen Breuer und Michels (2003) vor. Sie greifen die mannigfaltigen Begriffsbestimmungen auf und systematisieren diese. Dabei unterteilen sie die einzelnen Konzeptionen und Theorien in quantitative, qualitative, kombinierte und soziale Ansätze (S. 13).

Nach quantitativ ausgerichteten Definitionen ist eine Trendsportart „eine Sport- oder Bewegungsform, die in einem kurz- oder mittelfristig zurückliegenden Zeitraum eine deutliche Nachfragesteigerung aufweist“ (Breuer & Michels, 2003, S. 13). Differenziert wird zusätzlich nach absoluter und relativer Nachfragesteigerung bzw. nach einer Kombination beider.

Die qualitativen Definitionsansätze stellen die Unterschiede von Trendsportarten gegenüber institutionalisierten, traditionellen Sportarten in den Mittelpunkt der Betrachtung. Besonders betont werden in diesen Konzeptionen Merkmale wie Distinktion, Ästhetisierung und Erlebnisorientierung, die Trendsportarten in besonderem Maße charakterisieren. Ebenfalls in dieses Feld fallen Sportarten, die ihre Schwerpunkte im Bereich Fitness, Gesundheit und Körperperformance aufweisen und sich durch eindeutige Stylingmotive von etablierten Sportarten unterscheiden (vgl. Breuer & Michels, 2003). Die Kombination aus quantitativen und qualitativen Ansätzen lassen verschiedene Verknüpfungen zu, die Sportarten unterschiedlicher Art als Trends definieren. Dies stellt die dritte Gruppe der Kategorisierungsversuche dar. Die Verbindung jeglicher Art der Nachfragesteigerung mit Merkmalen der Andersartigkeit führt zur Identifikation von Trendsportarten, die mit Hilfe anderer Definitionen aus diesem Raster herausfallen. Breuer und Michels (2003) beschreiben zudem eine vierte Gruppe der Begriffsbestimmungen, die sie als soziale Ansätze bezeichnen (S. 12-14). Diese beinhalten die Veränderung des Trendsportbegriffs in Abhängigkeit des gesellschaftlichen Kontextes; Akteure im Trendsport (Trendsportler, Medien, Industrie, Wirtschaft) definieren den Begriff auf eigene, höchst subjektive und variable Weise (vgl. Breuer & Michels, 2003). Zusammenfassend lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass die Termini Trend bzw. Trendsport durch fehlende Trennschärfe und Uneindeutigkeit gekennzeichnet sind und nicht mittels einer einheitlichen Definition erfasst werden können. Vielmehr legen die vorhandenen Definitionsversuche unterschiedlicher Provenienz je eigene Schwerpunkte und differieren in Abhängigkeit ihrer wissenschaftlichen Ausrichtung. Welche Bewegungspraktik als Trend bzw. Trendsport bezeichnet wird, liegt ein Stück weit in der zu Grunde liegenden Definition. Damit teilt sich auch der Trendsportbegriff mit anderen sportwissenschaftlichen Begriffen die Definitionsproblematik (vgl. Breuer & Michels, 2003).

Entstehung von Trendsportarten

Die Analyse der Entstehung von Trendsportarten ergibt ein ähnliches Bild. Verschiedene Erklärungsansätze existieren im sportwissenschaftlichen Kontext nebeneinander. So greifen Lamprecht, Murer und Stamm (2003) für die Entstehung von Trendsportarten auf einen theoretischen Bezugsrahmen aus den Wirtschaftswissenschaften zurück. Sie legen den so ge-

nannten Produktlebenszyklus bei der Genese von Trendsportarten zu Grunde und erweitern dieses Modell um soziale Prozesse, in die Trendsportarten eingebettet sind. Ausgangspunkt der Autoren ist die Annahme, dass Trendsportarten ähnliche Entwicklungsschritte durchlaufen wie traditionelle Sportarten, sie sich lediglich durch die wirtschaftlich-kommerziellen Potentiale von traditionellen Sportarten unterscheiden (vgl. Lamprecht, Murer und Stamm, 2003).

Lamprecht, Murer und Stamm benennen fünf Phasen der Entwicklung von Trendsportarten: Invention, Innovation, Entfaltung und Wachstum, Reife und Diffusion und Sättigung. Jede dieser Phasen ist durch bestimmte Träger (Personen oder Gruppen), einen Beachtungs-, Kommerzialisierungs- und Organisationsgrad gekennzeichnet. Die Entstehung von Trendsportarten beginnt mit der Inventionsphase – der Stunde der Erfindung. Einzelne Personen setzen eine Idee um, arbeiten an neuen Sportgeräten oder modifizieren bereits vorhandene. Der Bekanntheitsgrad des Trends beschränkt sich auf einzelne Personen, ebenso wie der Organisationsgrad. Es sind lediglich Einzelstücke der Sportgeräte vorhanden, die in Eigenarbeit erstellt werden (vgl. Lamprecht, Murer & Stamm, 2003).

Die zweite Phase schließt sich an, solange die Idee aus der Inventionsphase ausreichend Potential bietet und für eine gewisse Anzahl von Personen interessant wird. In diesem Abschnitt arbeiten mehrere Personen gemeinsam und entwickeln das Sportgerät weiter. Die Bewegungsform gewinnt an Popularität, beschränkt sich jedoch auf den lokalen Bereich, ebenso wie die Produktion der Geräte. Die Entfaltungs- und Wachstumsphase schließt sich an. Die Bewegungsformen in dieser Phase symbolisieren eine Gegenbewegung zu traditionellen, etablierten Sportarten. Dieser Entwicklungsschritt wird Durchbruch genannt, da sich spezifische Märkte entwickeln und erste informelle Gruppen entstehen, die die Bewegungspraktiken ausführen und mit der Ausführung ein Lebensgefühl verbinden. In dieser Phase steigt das Interesse der Medien, die über die neue Bewegungspraktik berichten und so die Verbreitung vorantreiben. Eine Bewegungsform erreicht diese Phase, wenn das Erlernen der Bewegung als machbar eingestuft wird und gute Chancen am Markt bestehen (Lamprecht, Murer & Stamm, 2003, S. 38-40). Dies läutet den Übergang in die nächste Phase ein: die Reife und Diffusion. Zu diesem Zeitpunkt entwickelt sich der Trend zum Allgemeingut. Über vielfältige Kanäle wird die neuartige Bewegungsform der breiten Masse zugänglich gemacht und es kommt zur Übernahme und Aneignung der Eigenarten und Besonderheiten der Bewegungspraktik. Das Interesse der Medien ist hoch und wirtschaftliche Unternehmen konzentrieren sich auf die Vermarktung der Artikel. Mit der Etablierung am Markt verbreitet sich die Sportart weiter und erste Organisationsstrukturen entstehen. Sportler führen die Bewegungsform regelmäßig aus, entwickeln eigene Kodes, Rituale und Verhaltenswei-

sen und die Produkte werden in großen Mengen produziert. Zum Ende dieser Phase sind bereits Ausdifferenzierungen und Spezialisierungen zu beobachten; der Reiz der Andersartigkeit geht über die hohe Verbreitung verloren. An dieser Stelle entscheidet sich, ob die neue Bewegungsform großes Potential zur Differenzierung und Spezialisierung bietet. In diesem Fall erreicht sie die fünfte und damit letzte Phase des Produktlebenszyklus, die Sättigung. Die Sportart etabliert sich in der Sportlandschaft. Breite Bevölkerungsschichten führen die Bewegungsform aus und Sportorganisationen nehmen sie in ihr institutionalisiertes Angebot auf. Auch am Markt sind die Produkte fest angesiedelt (vgl. Lamprecht, Murer & Stamm, 2003). Eine neue Bewegungspraktik wird nach diesem Konzept als Trendsportart definiert, sobald sie die vierte Phase, die Reife und Diffusion, erreicht hat.

Auch Schwier (1998) beschäftigt sich einige Jahre vor Lamprecht, Murer und Stamm mit Entstehungsmechanismen von Trendsportarten. Er bedient sich einer bereits bestehenden Konzeption: des semiotischen Ansatzes von Jurij M. Lotmann (1990). Auf dieser Grundlage formuliert Schwier sechs Phasen, in denen sich eine Trendsportart idealtypisch entfaltet. Die Phase der Erfindung und/oder Innovation, der Verbreitung im eigenen Milieu, der Entdeckung durch etablierte Milieus, der kulturindustriellen Trendsetzung, der Trenddiffusion sowie die Phase der Etablierung (vgl. Schwier, 1998). Obwohl die Ansätze von Schwier und Lamprecht, Murer und Stamm ihren Ursprung in unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen besitzen, kommen sie weitgehend zu übereinstimmenden Erkenntnissen (vgl. Schwier, 2008b). So kann Phase drei (Wachstum und Entfaltung) von Lamprecht, Murer und Stamm als Zusammenfassung der Phasen drei und vier (Phase der Entdeckung durch etablierte Milieus und Phase der kulturindustriellen Trendsetzung) von Schwier gesehen werden. Beide Ansätze zeigen auch an dieser Stelle, dass, ebenso wie bei den Definitionsversuchen und Begriffsbestimmungen im vorherigen Kapitel, zwar plausible Erklärungsmuster für die Entstehung und Entwicklung von Trendsportarten im wissenschaftlichen Kontext vorliegen, bislang aber keine eindeutig wissenschaftlich abgesicherte Konzeption erforscht ist.

Trotz Heterogenität und fehlender Trennschärfe in den Definitionen und Konzeptionen spielen Trends im Sport und Trendsportarten in der heutigen Gesellschaft eine große Rolle. Gerade im Hinblick auf gesamtgesellschaftliche Individualisierungsprozesse und eine damit einhergehende Pluralisierung der Lebensstile werden Trendsportarten häufig als Form der Selbstinszenierung und -gestaltung des individuellen Lebens genutzt. Auf der Basis der bisher dargelegten theoretischen Inhalte werden im letzten Abschnitt dieses Beitrags die Konsequenzen der Entstehung und Entwicklung von Trends im Sport für den schulischen Kontext in den Blick genommen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Debatte der Einführung von Trendsportarten in den Sportunterricht gelegt.


Carolin Köster

Dipl. Sportwiss., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Paderborn, Department Sport und Gesundheit, Sportpädagogik und Sportdidaktik,

Warburger Str. 100,
33098 Paderborn
ckoester@mail.upb.de


Prof. Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck

Universität Paderborn, Department Sport und Gesundheit, Sportpädagogik und Sportdidaktik.

Warburger Str. 100
33098 Paderborn
brandl.bredenbeck@upb.de

Konsequenzen für das Setting Schule: Trends und Trendsportarten im Sportunterricht

Die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung von Trends im Sport spielt nicht nur bei der Ausdifferenzierung der gegenwärtigen Sportkultur eine Rolle. Gesellschaftliche, aber auch sportspezifische Veränderungen tangieren letztendlich auch den Sportunterricht in der Schule und führen zu Interpretationen, Anpassungen und gegebenenfalls Erneuerungen der curricularen Vorgaben für das Unterrichtsfach Sport. Laut derzeitiger Lehrplanvorgaben soll der Sportunterricht neben der Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur (Erziehung zum Sport) auch eine Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport (Erziehung im und durch Sport) unterstützen (vgl. MSWWF, 2001). Diese weitgehend offene Formulierung des Doppelauftrags des Schulsports ermöglicht auf curriculärer Basis die Einführung von (Sport-) Trends im Sportunterricht, denn sie impliziert die Thematisierung der Inhalte der derzeitigen Sportlandschaft. Schülerinnen und Schülern soll die gesamte Bandbreite des Sports nahegebracht werden, so dass vielfältige Erfahrungen gesammelt werden können (vgl. MSWWF, 2001). Dieser grundsätzlichen Möglichkeit der Einführung neuer Bewegungsformen im Sportunterricht steht der Ist-Zustand der tatsächlich unterrichteten Inhalte gegenüber. Sportlehrkräfte bevorzugen eher „klassische“ Sportarten, obwohl sie die Beliebtheit von neuen Bewegungsformen und Trendsportarten gerade im Jugendalter kennen. Die Gründe für dieses Verhalten seitens der Sportlehrer sind bislang noch nicht eindeutig aufgeschlüsselt. An dieser Stelle soll lediglich festgehalten werden, dass Diskrepanzen zwischen den Wünschen der Schülerinnen und Schüler und dem Angebot durch die Sportlehrkräfte bestehen (vgl. Gerlach, Kehne, Brandl-Bredenbeck & Brettschneider, 2006). Auch in der fachwissenschaftlichen Auseinandersetzung differieren die Ansätze und Konzeptionen zum Thema der potentiellen Einführung von Trendsportarten im Sportunterricht. Pro- und Contra-Argumente werden kontrovers diskutiert. Befürworter stellen die Bildungspotentiale von Trendsportarten, die möglichen positiven Leistungen der neuen Bewegungspraktiken in Bezug auf die Gestaltung von offenen und schülerzentrierten Lernsituationen sowie den aktuellen Bezug der Trendsportarten zur Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt, um den Einsatz von Trendsportarten im schulischen Kontext zu legitimieren (vgl. u.a. Balz, Brinkhoff & Wegner, 1994; Wopp, 2003; Lange, 2007).

Im Rahmen dieser Argumentationsstruktur wird ferner das zum Teil stundenlange und unermüdliche Üben und die selbstständige, intensive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit den Trendsportarten betont. Im Gegensatz zu der oftmals beklagten und

vermissten Leistungsbereitschaft von Kindern und Jugendlichen beim Lernen von Bewegungsabläufen in „klassischen“ Sportarten, scheinen Trendsportarten eine intrinsische Motivation bei den Kindern und Jugendlichen zu erzeugen, die die Leistungsbereitschaft steigert. Insbesondere Schülerinnen und Schüler, die auch in der Freizeit inaktiv sind, sollen von dieser Tatsache profitieren und über die Einführung von Trendsportarten im Sportunterricht die Möglichkeit des Kennenlernens und Erprobens innovativer Bewegungsformen erhalten (vgl. Schwier, 2000). Allerdings weisen Vertreter der Einführung von Trendsportarten im schulischen Kontext in ihren Ausführungen explizit darauf hin, dass es nicht darum gehe, „den gegenwärtig aufkeimenden Sportarten wie einem Modetrend nachzulaufen und sie ohne weitere didaktische Brechung in der Schule abzubilden“ (Balz, Brinkhoff & Wegner, 1994, S. 20). Schülerinnen und Schüler sollten über den Schulsport vielmehr zum kritisch-reflexiven Umgang mit gegenwärtigen Bewegungsformen befähigt werden und die gesamte Bandbreite der aktuellen Sportkultur kennen lernen. Die Kritiker der Einführung von Trendsportarten in der Schule mahnen hingegen den Verlust der ursprünglichen Sinnbedeutung sowie der besonderen Charakteristika und Merkmale von Trendsportarten an und betonen deren Schnellebigkeit. Zudem könne das Herauslösen der neuen Bewegungspraktiken aus den jeweiligen jugendkulturellen Lebenswelten bzw. Szenen zum Verlust der Attraktivität der Ausführung führen und auch der Reiz der Selbstdarstellung könne über die didaktisch-methodische Aufarbeitung der neuen Bewegungspraktiken im Schulalltag verloren gehen (vgl. Söll, 2000).

Ferner wird in diesem Zusammenhang betont, dass der Ausschluss von Verletzungsrisiken im Sportunterricht mit den offenen Lernsituationen und dem kalkulierten Risiko von Verletzungen im Trendsport in Konflikt steht. Häufig steige das Unfall- bzw. Verletzungsrisiko bei neuen Bewegungsformen, welches im Rahmen des Sportunterrichts grundsätzlich gering gehalten werden sollte (vgl. Söll, 2000). Auch die örtlichen, räumlichen und materiellen Rahmenbedingungen sowie die finanzielle Situation der Schulen seien vielfach Argumente gegen die Einführung von Trendsportarten in der Schule. Oftmals müssten bestimmte Orte bzw. Gelände gegeben sein, um neue Bewegungspraktiken durchführen zu können oder es müsste kostspieliges Material angeschafft werden (vgl. Söll, 2000).

Die angeführten Argumente für und gegen eine Übernahme von Trendsportarten in der Schule zeigen insgesamt, dass die Debatte sowohl nachvollziehbare Pro als auch Contra-Argumente liefert. Sportlehrkräfte sollten den Einsatz neuer Bewegungsformen kritisch hinterfragen und reflektieren, um die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung einer reflexiven Handlungskompetenz zu unterstützen. Dadurch wird die

„Fähigkeit, sich mit den vielfältigen und teilweise disparaten Erscheinungsformen und Erfordernissen moderner Sport- und Bewegungsumwelten auseinanderzusetzen und dabei die eigenen Motive, Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen und zu verwirklichen“ (Balz, Brinkhoff & Wegner, 1994, S. 21) ausgebildet. Je nach Voraussetzungen der Zielgruppe sowie den institutionellen Rahmenbedingungen sollten die Sportlehrkräfte den Einsatz von Trendsportarten abwägen und unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten eine angemessene Auswahl der neuen Sportarten treffen. Dabei sollten auch die eigenen Qualifikationen der Lehrkraft berücksichtigt werden; ebenso wie die pädagogische Bedeutsamkeit und praktische Umsetzbarkeit der jeweils ausgewählten Bewegungsform durchdacht werden sollte, bevor die Übernahme in den Sportunterricht erfolgt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die besonderen Charakteristika von Trendsportarten, die eigenständige Auseinandersetzung mit neuen sportiven Bewegungsformen, die Formen des selbstständigen Lernens, das soziale Miteinander und die gegenseitige Unterstützung im Lernprozess sowie die vornehmlich erfahrungsorientierte Herangehensweise bei der Ausführung von Trendsportarten vielfältige Möglichkeiten der Gestaltung eines zeitgemäßen, innovativen Sportunterrichts bieten. Trends im Sport konkurrieren nicht notwendigerweise mit den traditionellen Sportarten (auch nicht im Schulsport), sie bestehen als Folge der Pluralisierung und Ausdifferenzierung der Sportkultur oftmals auch neben den bereits etablierten und institutionalisierten Sportarten. Balz, Brinkhoff und Wegner (1994) stellen in diesem Zusammenhang heraus, dass es im Rahmen der rasanten Wandlungsprozesse in der gegenwärtigen Sportkultur unumgänglich ist, „traditionelle Sportarten in ihrer Bedeutung zu relativieren oder zeitgemäß zu akzentuieren und auch neue Sportarten stärker [in den Sportunterricht] einzubeziehen“ (Balz, Brinkhoff & Wegner, 1994, S. 20).

Jumpstyle, Streetsurfen, Le Parkour und Co – Aktuelle Trends im Sport

Die folgenden Ausführungen listen aktuelle Trends im Sport auf. In Form von Steckbriefen werden die wichtigsten Informationen zu den einzelnen Bewegungsformen zur Verfügung gestellt, um einen Überblick über aktuelle Entwicklungen zu geben. Anzumerken ist, dass diese Auswahl keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es geht lediglich darum, ausgewählte Trends in Deutschland vorzustellen. Alle angeführten Bewegungsformen befinden sich in unterschiedlichen Phasen des Produktlebenszyklus und es bleibt offen, ob sie sich zu „echten“ Trendsportarten entwickeln oder nach kurzer Verweildauer wieder aus der Sportlandschaft verschwinden.

Bikepolo

Idee

Polo spielen auf dem Fahrrad, wobei der Ball mit Hilfe des Schlägers in das gegnerische Tor geschlagen werden muss. Bei dieser Mannschaftssportart spielen je vier Spieler gegeneinander. Ein Tor kann nur mit der Schlägerquerseite erzielt werden.

Material

Fahrrad, Fahrradhelm, Poloschläger, Streethockeyball, freie Spielfläche

Info

www.bicyclepolo.org; www.bikepolo.com

BallKoRobics

Idee

Ein Koordinationstraining, bei dem Aerobicelemente mit und um den Ball zur Musik ausgeführt werden. Die Koordination von Armen und Beinen, Gefühl für Rhythmus und die Feinabstimmung sportlicher Bewegungen in Verbindung mit dem Ball stehen im Vordergrund.

Material

Bälle und Musik

Info

www.ballkorobics.de



Discgolf:

Idee

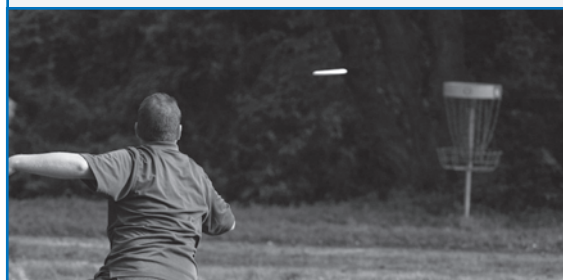
Kombination aus Frisbee und Golf, wobei die Frisbee mit möglichst wenigen Würfen auf einer Spielbahn in den Diskkorb geworfen werden soll.

Material

Disckorb, Frisbee

Info

www.discgolf.de



Fußballgolf

Idee

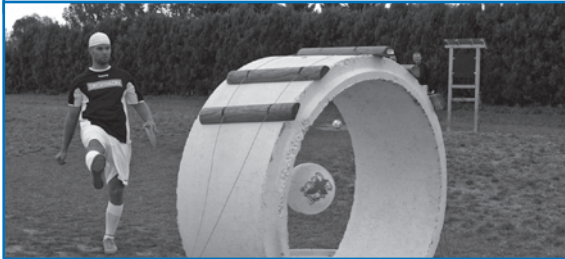
Kombination aus Golf und Fußball; Ziel ist es, den Fußball mit möglichst wenig Schüssen in ein vorher vereinbartes Ziel (Loch oder Netz) zu schießen. Wie beim Golfen werden auch hier 18-Loch-Bahnen gespielt.

Material

Fußball, freie Fläche oder Fußballgolfplatz, Ziele

Info

www.fussballgolfen.de, www.soccerpark.de



Headis

Idee

Tischtennis mit dem Kopf; gespielt wird nach Tischtennisregeln, wobei die Platte mit allen Körperteilen berührt werden und der Ball aus der Luft gespielt werden darf. Gefordert sind Kompetenzen aus dem Bereich Fußball, Tennis und Tischtennis.

Material

Tischtennisplatte, speziell angefertigter Plastikball (ähnlich wie ein Volleyball)

Infos

www.headis.de



Hockern

Idee

Akrobatische Tricks mit einem Hocker, mit dem Ziel, am Ende möglichst virtuos auf diesem Platz zu nehmen.

Material

grundsätzlich jeder handelsübliche Hocker, allerdings speziell entwickelter Hocker aus Kunststoff (siehe Bild oben rechts)

Info

www.hockern.com, www.sporthocker.com



Jumpstyle

Idee

Rhythmisches Springen auf den Beat der Technomusik. Einzeln oder im Team möglich, wobei sich die Tänzer entweder nebeneinander (Duojump) oder gegenüber aufstellen (Duokick). Beim Jumpen werden die Arme und Beine jeweils von vorne nach hinten bewegt. Es gibt unterschiedliche Disziplinen, in denen gejumped wird.

Material

Musik, ebener Untergrund

Info

www.jumpstyle-germany.eu



Streetsurfing

Idee

Wellenartiges Gleiten über den Asphalt. Mit Hilfe des so genannten Waveboards surft der Sportler auf der Straße. Streetsurfing kombiniert Surfen, Snow- und Skateboarden.

Material

speziell entwickeltes Waveboard

Info

www.streetsurfing-online.de



Le Parkour

Idee

Effizientes bzw. direktes, kunstvolles Überwinden einer Wegstrecke ohne Benutzung von Hilfsmitteln (Der Weg ist das Ziel). Der Traceur (der Läufer) benötigt für das Überqueren von Hindernissen Körperbeherrschung, Selbsteinschätzung, Kraft, Konzentration und Disziplin.

Material

örtliche Gegebenheiten

Info

www.myparkour.com; www.parkour.de



Slackline

Idee

Balancieren auf einem dünnen Spannungsgurt, der je nach Slackline Art stark oder weniger stark gespannt ist. Dabei variiert die Höhe der Slackline (nähere Informationen siehe Beitrag Bächle und Hepp in diesem Heft).

Material

Slackline, zwei Befestigungsmöglichkeiten (z. B. Bäume)

Info

www.slackliner.de



Literatur

- Balz, E., Brinkhoff, K.-P. & Wegner, U. (1994). Neue Sportarten in die Schule. *sportpädagogik*, 18 (2), S. 17-24.
- Breitsprecher, R., Terrell, P., Schnorr, V. & Morris, W. V. A. (1998). *Wörterbuch für Schule und Studium* (3. neu bearb. Aufl.). Stuttgart: Ernst Klett Verlag.
- Brettschneider, W.-D. & Kleine, T. (2002). *Jugendarbeit in Sportvereinen. Anspruch und Wirklichkeit. Eine Evaluationsstudie*. Schorndorf: Hofmann.
- Breuer, C. & Michels, H. (2003). *Trendsport – Modelle, Orientierungen und Konsequenzen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Gerlach, E., Kussin, U., Brandl-Bredenbeck, H. P. & Brettschneider, W.-D. (2006). Der Sportunterricht aus Schülerperspektive. In Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.), *DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 115-152). Aachen: Meyer & Meyer.
- Gogoll, A., Kurz, S. & Menze-Sonneck, A. (2008). Sportengagements Jugendlicher in Westdeutschland. In W. Schmidt, I. Hartmann-Tews & W.-D. Brettschneider (Hrsg.), *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (3., unveränd. Aufl., S. 145-165). Schorndorf: Hofmann.
- Lamprecht, M., Murer, K. & Stamm, H. (2003). Die Genese von Trendsportarten – zur Wirkung von Institutionalierungs- und Kommerzialisierungsprozessen. In C. Breuer & H. Michels (Hrsg.), *Trendsport – Modelle, Orientierungen und Konsequenzen* (S. 33-50). Aachen: Meyer & Meyer.
- Lange, H. (2007). *Trendsportarten für die Schule*. Wiebelsheim: Limpert.
- Langenscheidt-Redaktion. (2000). *Langenscheidts Handwörterbuch Englisch*. Teil 1 Englisch-Deutsch. Berlin: Langenscheidt KG.
- Lotmann, J. M. (1990). *Universe of Mind. A Semiotic Theory of Culture*. London: I.B. Tauris.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSWWF). (2001). *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen*. Frechen: Ritterbach Verlag GmbH.
- Schildmacher, A. (1998). Trends und Moden im Sport. *dvs-Informationen*, 13 (2), S. 14-19.
- Schwier, J. (1998). „Do the right things“ – Trends im Feld des Sports. *dvs-Informationen*, 13 (2), S. 7-13.
- Schwier, J. (2003). Was ist Trendsport?. In C. Breuer & H. Michels (Hrsg.), *Trendsport – Modelle, Orientierungen und Konsequenzen* (S. 18-32). Aachen: Meyer & Meyer.
- Schwier, J. (2008a). Soziologie des Trendsports. In K. Weis & R. Gugutzer (Hrsg.), *Handbuch Sportsoziologie* (S. 349-357). Schorndorf: Hofmann.
- Schwier, J. (2008b). Trendsportarten und ihre mediale Inszenierung. In W. Schmidt, I. Hartmann-Tews & W.-D. Brettschneider (Hrsg.), *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (3. unveränd. Aufl., S. 189-209). Schorndorf: Hofmann.
- Söll, W. (2000). Zum pädagogischen Stellenwert von Trendsportarten. *sportunterricht*, 49 (12), S. 377-382.
- Wopp, C. (2003). Wie werden Trendsportarten gelernt und welche spezielle Methodik ist für Ausbilder und Übungsleiter erforderlich? In C. Breuer & H. Michels (Hrsg.), *Trendsport – Modelle, Orientierungen und Konsequenzen* (S. S. 92-103). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wopp, C. (2006). *Handbuch zur Trendforschung im Sport*. Aachen: Meyer & Meyer.

Bildnachweis

BallKorobics: Institut für Jugendfußball

Discgolf 2: Andreas Thöne

Fußballgolf: Soccerpark Dirmstein

Headis 1: Johannes Neuhaus

Hockern 2: Bevis M. Nickel

Jumpstyle, Le Parkour, Slackline, Streetsurfing:

Udo Liebert

Trendsport im Setting Schule – Sportlehrerausbildung auf dem Prüfstand

Carolin Köster

„Bei vielen sportlichen Aktivitäten ist die Diskrepanz zwischen schulischem Angebot und Schülerwünschen beträchtlich. Vernachlässigt sehen die Schüler vor allem neuere Sportarten und -aktivitäten. Lehrer wissen um die Popularität gerade neuer sportlicher Aktivitäten und erkennen ihre Bedeutung an. Mit der Umsetzung hapert es allerdings aus Gründen, die auch bei dezidiertem Analyse diffus bleiben“ (Gerlach, Kehne, Brandl-Bredenbeck & Brettschneider, 2006, S. 150).

Dieses im Rahmen der empirischen Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland [SPRINT] (vgl. DSB, 2006) ermittelte Ergebnis stellt den Ausgangspunkt für den folgenden Beitrag dar. Es thematisiert die Unterschiede zwischen dem Angebot und der Nachfrage der Inhalte des Sportunterrichts und spiegelt den Alltag vieler Schülerinnen und Schüler wieder: Sie geben an, dass der Sportunterricht in der Schule nur bedingt etwas mit ihren sportiven Freizeitaktivitäten außerhalb der Schule gemein hat und dass sie „das im schulischen Kontext Gelernte in der Freizeit nur begrenzt anwenden können“ (Gerlach, Kehne, Brandl-Bredenbeck & Brettschneider, 2006, S. 127).

Die Kinder und Jugendlichen wünschen sich den vermehrten Einsatz von innovativen, neuen Bewegungsformen und Trendsportarten im schulischen Kontext und betonen den guten Transfer der im Freizeitsport gesammelten Kompetenzen und Erfahrungen in den Sportunterricht. Dennoch favorisieren die Sportlehrkräfte traditionelle, bereits etablierte Sportarten (vgl. Gerlach et al., 2006).

Intention dieses Beitrags ist es, mögliche Gründe für dieses Bevorzugen alt bekannter Sportarten seitens der Sportlehrkräfte herauszuarbeiten. In einem ersten Schritt werden die curricularen Vorgaben der Richtlinien und Lehrpläne auf mögliche Hinweise für den Einsatz von Trendsportarten im schulischen Kontext untersucht, bevor die tatsächliche empirisch belegte Realität des durchgeführten Sportunterrichts aus Sicht der Beteiligten zusammengefasst wird.

Neu ist der anschließende Blick in die universitäre Ausbildung der Sportlehrkräfte. Am Beispiel der Sportlehrerausbildung an der Universität Paderborn wird die

Verankerung von Trendsportarten und innovativen Bewegungsformen im Studium dargestellt. Ziel dieses Beitrags ist die Beantwortung der Frage, ob Sportlehrkräfte im Rahmen ihrer universitären Ausbildung für das Angebot und die Durchführung von Trendsportarten in der Schule hinreichend ausgebildet werden. Zum Ende des Beitrags wird eine mögliche Konzeption einer universitären Lehrveranstaltung vorgestellt, die Ansätze einer trendsportspezifischen Ausbildung angehender Sportlehrkräfte aufzeigt.

Sportunterricht heute: Curriculare Vorgaben

Für die folgenden Ausführungen werden die Richtlinien und Lehrpläne der verschiedenen weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2001 herangezogen. Ausgangspunkt bildet die Inhaltsanalyse des Doppelauftrags des Schulsports, der Pädagogischen Perspektiven sowie der Inhaltsbereiche des Sportunterrichts, auf deren Basis Aussagen über potentielle Einsatzmöglichkeiten von Trendsportarten in der Schule getroffen werden.

In den Rahmenvorgaben für den Schulsport wird der so genannte Doppelauftrag formuliert. Dieser impliziert, dass Schülerinnen und Schüler über die Teilnahme am Sportunterricht auf der einen Seite in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt und gefördert werden (Erziehung im und durch Sport), sowie auf der anderen Seite die gegenwärtige Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur erschließen sollen (Erziehung zum Sport) (vgl. MSWWF, 2001). Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Übernahme von Trendsportarten in der Schule wird besonders der zweitgenannte Teil des Doppelauftrags interessant. Der Sportunterricht soll die Vielfalt der aktuellen Sportkultur erfahrbar machen (vgl. ebd.). Trends im Sport bzw. Trendsportarten, die als innovative Bewegungspraktiken einen Teil der aktuellen Sportkultur darstellen, können an dieser Stelle eingeschlossen werden.

Auch die Erweiterung des Begriffs Sport in die Trias Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur verweist eindeutig auf Wandlungsprozesse im Sport sowie eine daraus resultierende Heterogenität der Bewegungsformen. Die Ausdifferenzierung und Pluralisierung bestehender Sportmodelle in der Gesellschaft bieten folglich prinzipiell Raum für die Übernahme von Trendsportarten in der Schule (vgl. ebd.). Ergänzt werden die curricularen Formulierungen durch die Forderung, dass sich der Schulsport ferner auf den Sport außerhalb der Schule beziehen soll (vgl. ebd.). Wird diese mit den Sportpräferenzen der Zielgruppe des Sportunterrichts, den Kindern und Jugendlichen, kombiniert, so gerät neben dem Sport im Verein besonders die körperliche Aktivität im informellen Bereich in den Blick. Fußball, Basketball/Streetball, Radsport, Schwimmen, Inline-Skaten/Skateboarden/Rollschuhfahren sowie Joggen, Tischtennis, Kraftsport, Volleyball/Beachvolleyball und Badminton zählen bei den männlichen Jugendlichen zu den in diesem Kontext häufigsten sportlichen Aktivitäten. Weibliche Jugendliche nennen Radsport, Schwimmen, Inline-Skaten/Skateboarden/Rollschuhfahren, Joggen, Reiten sowie Volleyball/Beachvolleyball, Badminton, Tischtennis, Basketball/Streetball und Tanzsport (vgl. Brettschneider & Kleine, 2002). An dieser Stelle lässt sich konstatieren, dass geschlechtsunabhängig sowohl eine Vielzahl an „klassischen Sportarten“ als auch einige innovative Bewegungsformen zu identifizieren sind.

Auch die pädagogischen Perspektiven sowie die Inhaltsbereiche unterstützen zum einen die didaktisch-methodische Umsetzung des Doppelauftrags (vgl. MSWWF, 2001). Beide ermöglichen durch die unterschiedlichen Sinngebungen sowie die Formulierung von weit gefassten Inhaltsbereichen zudem den Einsatz von Trendsportarten im Schulalltag.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Veränderung der Richtlinien und Lehrpläne aus dem Jahr 2001 sowohl über die Formulierung des Doppelauftrags, als auch über die pädagogischen Perspektiven und die Inhaltsbereiche des Sportunterrichts vielfältige Möglichkeiten zur grundsätzlichen Übernahme von Trendsportarten in den Sportunterricht bieten. Sportlehrkräfte könnten diese Chancen nutzen, um Trendsportarten in der Praxis des Sportunterrichts umzusetzen.

Sportunterricht heute: Ist-Soll-Abgleich der Ziele und Inhalte des Sportunterrichts aus Sicht der Beteiligten

Trotz prinzipieller Legitimationsmöglichkeiten des Einsatzes von Trendsportarten im schulischen Kontext zeigt die tatsächliche Unterrichtspraxis ein anderes Bild. Die im Rahmen der SPRINT-Studie (vgl. DSB, 2006) durchgeführte Befragung von Schülerinnen und Schülern

zum Thema „Inhalte des Sportunterrichts“ belegt, wie bereits eingangs angedeutet, ein abweichendes Bild. Im alltäglichen Sportunterricht werden über alle Schulformen und -stufen hinweg besonders die Sportarten Kleine Spiele, Basketball und Volleyball angeboten; gefolgt von Gerätturnen, Fußball und Leichtathletik. Daran anschließend folgen mit deutlichem Abstand Gymnastik und Fitness sowie Handball, Hockey, Badminton und Schwimmen (Gerlach et al., 2006, S. 122 f.). Auffällig ist, dass neuere Bewegungspraktiken, wie Klettern, Entspannungsübungen, Football/Flag-Football und Inline-Skaten angeführt, allerdings eindeutig weniger von den Schülerinnen und Schülern genannt werden, als die etablierten, „altbekannteren“ Sportarten. Diese Dominanz bewährter, traditioneller Sportarten zieht sich mit wenigen Ausnahmen (z.B. im Angebot der Integrierten Gesamtschule) auch bei differenzierteren Analysen von schul-, geschlechts- und klassenstufenspezifischen Rangfolgen durch die verschiedenen Betrachtungsschwerpunkte.

Auch die Rangfolge der im Sportunterricht zu erreichenden Ziele weist „Diskrepanzen zwischen Schülervorstellungen einerseits und den Vorstellungen von Schulleitern und Sportlehrern andererseits“ (ebd., S. 121) auf. Werden die favorisierten Ziele des Sportunterrichts laut Schulleitern und Sportlehrern betrachtet, so wird das Ziel „Neues aus dem Sport zeigen“ mit 0,5% (laut Schulleiternaussagen) und 5% (laut Sportlehreraussagen) als das aus acht möglichen Zielen letzte bzw. vorletzte Ziel (1) angegeben (Hofmann, Kehne, Brandl-Bredenbeck & Brettschneider, 2006, S. 112). Schülerinnen und Schüler sehen das gleiche Ziel mit 75% deutlich relevanter an (2) (Gerlach et al., 2006, S. 120).

Eine nahe liegende Ursache in der Dominanz von traditionellen Sportarten im Sportunterricht könnte in der materiellen Ausstattung der Sportstätten liegen. Schulleiter geben an, dass „die Eignung der Sportstätten für die – in den Lehrplänen geforderte – Unterrichtung in Trendsportarten das Hauptproblem“ sei (Breuer, 2006). Durchschnittlich 50% aller befragten Schulen, unabhängig von der Schulform, beschreiben, dass im Bereich prinzipielle Eignung der Sportstätten für Trendsportarten der größte Verbesserungsbedarf liegt (vgl. ebd.).

Anhand der bisherigen Ausführung lässt sich für die eingangs formulierte Intention dieses Beitrags festhalten, dass die aktuellen Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Sport die potentielle Übernahme von Trendsportarten in der Schule zulassen. Trotzdem belegen die empirischen Befunde eine deutliche Dominanz der traditionell ausgerichteten Sportarten im Gegensatz zu neuen Bewegungsformen und Trendsportarten.

Im folgenden Abschnitt wird auf der Grundlage des Lehrerausbildungsgesetzes des Landes Nordrhein-Westfalen vom 02. Juli 2002 (vgl. MSWWF, 2010) die universitäre Sportlehrerausbildung des Lehramts am Beispiel der Universität Paderborn in den Blick genommen. Auf der Basis der exemplarischen Inhaltsanalyse

der Studienordnung für das Studium des Unterrichtsfachs Sport für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschule wird die Verankerung von Trendsportarten in der Ausbildung untersucht. Mit Hilfe dieses Vorgehens soll der Frage nachgegangen werden, ob Sportlehrkräfte im Rahmen ihrer universitären Ausbildung für das Angebot und die Durchführung von Trendsportarten in der Schule hinreichend ausgebildet werden. Gleichzeitig soll mit dieser Analyse ein potentieller weiterer Grund für die Dominanz von traditionellen Sportarten im Sportunterricht ausfindig gemacht werden.

Lehrkräfteausbildung im Sport zwischen Tradition und Trend

Die Sportlehrerausbildung an der Universität Paderborn findet in einer Regelstudienzeit von neun Semestern statt. Angehende Sportlehrkräfte sollen gemäß Studienordnung über ihr Studium allgemeine, vielfältige Kompetenzen erwerben:

„(1) Durch das sportwissenschaftliche Studium sollen die Studierenden jene grundlegenden und weiterführenden Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben, die notwendig sind, um in Verbindung mit dem Vorbereitungsdienst das Unterrichtsfach Sport für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen kompetent unterrichten zu können. Dies schließt die Fähigkeit zu kritischer Analyse und damit verantwortbarer Veränderung von Sportunterricht mit ein.

(2) Im Vordergrund steht damit neben dem Erwerb von handlungsorientiertem Fachwissen der Aufbau von Kompetenzen, die mit den Begriffen Selbständigkeit, Eigeninitiative, Analysefähigkeit, Kommunikations- und Teamfähigkeit umschrieben werden können. Neben einem Wissenschaftswissen wird damit ein (sportspezifisches) Handlungswissen als Zielkategorie gesetzt.

(3) Das Studium dient somit insbesondere dazu,

- grundlegende Problemstellungen und Theorien der sportwissenschaftlichen Forschung zu verstehen,
- fundierte sportwissenschaftliche Methodenkenntnisse zu erwerben, motorische und sportspezifische Erfahrungen zu machen und entsprechend erweiterte Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlangen,
- das zukünftige Berufsfeld in seinem gesellschaftlichen Kontext zu erkennen,
- die Bedeutung präventivmedizinischer Fragestellungen verstehen und auf die Unterrichtspraxis beziehen zu können,
- unterrichtliche Erziehungs- und Lernprozesse analysieren und beeinflussen zu können,
- verschiedene Möglichkeiten der Analyse, Planung und Organisation von Sportunterricht verstehen, einsetzen und beurteilen zu können“ (Universität Paderborn, 2005, S. 12 f.).

In jeweils vier Modulen des Grund- und Hauptstudiums sollen fachwissenschaftliche, fachdidaktische und fachpraktische Kompetenzen erworben werden, wobei jedes der Module aus so genannten Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen besteht. Die Wahlmöglichkeit in den einzelnen Modulen gestattet den Studierenden grundsätzlich eine individuelle, themenspezifische Spezialisierung, andererseits impliziert sie, dass die Auswahl gewisser Studieninhalte abhängig von den persönlichen Interessen eines jeden ist. Studierende können durch ihre individuelle Schwerpunktsetzung Themen, wie neue Bewegungsformen und Trendsportarten, vertieft behandeln oder zugunsten anderer Inhalte weitgehend außer Acht lassen.

Um eine Aussage über die potentielle Thematisierung von Trendsportarten in der Ausbildung von angehenden Sportlehrkräften treffen zu können, werden die acht Module auf ihre Inhalte hin analysiert. Die Module sind thematisch geordnet und tragen die Bezeichnungen „Der Mensch als biologisches System“, „Bewegen und Trainieren“, „Individualsport“, „Sport in soziologischer Perspektive“, „Sport in pädagogischer Perspektive“, „Sport, Spiel und Spielen“, „Unterrichten in verschiedenen Settings“ sowie „Sportwissenschaft im Kontext“ mit den Wahlmöglichkeiten „Sport in Lebenslauf und Lebensführung“, „Gesundheitskompetenz für Sportlehrer/innen“ sowie „Soziale Trends im Sport“ (Universität Paderborn, 2005, S. 14 ff.). Erfolgt eine genauere Betrachtung der Studieninhalte, so findet sich lediglich in einem der Wahlbereiche des letztgenannten Moduls der Begriff Trend. In diesem Teilbereich „Soziale Trends im Sport“ müssen acht Semesterwochenstunden absolviert werden. Angerechnet werden Veranstaltungen, die bei detaillierter Betrachtung der Modul Inhalte indirekte Schlüsse auf Entwicklungen im Sport und somit möglicherweise auch auf Trendsportarten zulassen. Veranstaltungen mit den inhaltlichen Schwerpunkten auf „Analyse sozialen Wandels in modernen Gesellschaften“, „Körper, Individualisierung und Sport“, „Sport, Milieu, Kultur – Neue Sportarten als Ausdruck von Milieukulturen“ und „Neue Sportarten als Herausforderung für Vereine“ (Universität Paderborn, 2005, S. 17) stehen zur Auswahl und können nach individuellen Neigungen der Studierenden belegt werden.

Auch die inhaltliche Gestaltung der genannten Veranstaltungen muss Trendsportarten nicht automatisch aufgreifen, denn es liegen keine durchgängig systematisierten Veranstaltungscurricula vor. Es liegt in der Interpretation der Dozentinnen und Dozenten der Universität, welche Inhalte in den einzelnen Lehrveranstaltungen im Detail thematisiert werden. Damit besteht eine gewisse Freiheit in der Auswahl der jeweiligen Veranstaltungsinhalte, ebenso wie die individuelle Auslegung theoretischer und praktischer Anteile.

Werden darüber hinaus die weiteren soziologisch und pädagogisch ausgerichteten Module einer genaueren Analyse unterworfen, so sind Anschlussfähigkeiten zum Thema Trendsport zu finden. Sie beschäftigen sich mit

Sport aus der jeweiligen fachwissenschaftlichen Perspektive sowie mit Sport in Lebenslauf und Lebensführung. In der ausführlichen Inhaltsansicht dieser Module befinden sich unter anderem Veranstaltungen, die sich mit Themen wie „Sport aus aller Welt“, „Sportsoziologie“, „Sportgeschichte“, „Sportentwicklung in Deutschland“, „Sport in modernen Zeitdiagnosen“ als auch mit „Schulsport in Deutschland“, „Bewegung, Spiel und Sport im Kindes- und Jugendalter“, „Sportstile von Individuen, sozialen Gruppen, Szenen und Milieus“ und „Sportlicher Aktivität für Menschen unterschiedlicher Zielgruppen“ beschäftigen. Punktuell können Verbindungen zum Thema neue Bewegungsformen und Trendsportarten abgeleitet werden. Allerdings wird auch an dieser Stelle deutlich, dass die Lehrenden der Universität die Inhalte des theoretischen Inputs bestimmen und es auch an dieser Stelle nicht systematisch geregelt ist, ob und in welchem Umfang Trendsportarten tatsächlich behandelt werden.

Die Analyse des fachdidaktischen Moduls zeigt ähnliche Ausprägungen. Es beschäftigt sich mit Inhalten „zum Unterrichten in verschiedenen Settings“ (Universität Paderborn, 2005). Dazu gehört die Teilnahme an einer Exkursion, die sich, je nach Angebot der Universität, mit mehr oder weniger innovativen Sportarten beschäftigt. Gleichzeitig steht in diesem Modul „die Planung und Analyse von Sportunterricht“, „Schüler und Lehrer im Sportunterricht“ als auch „Sport zwischen Unterricht und Animation“ im Mittelpunkt. Ergänzt werden diese Veranstaltungen durch ein Praktikum. Allerdings ist auch an dieser Stelle keine curriculare Bestimmung zur Verknüpfung der einzelnen Themenbereiche mit Trendsportarten zu finden.

Wird der Blick auf den Studienbereich der „Theorie und Praxis der Sportarten“ gerichtet, finden sich ausschließlich traditionelle Sportarten im Ausbildungscurriculum. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung von Kenntnissen im Bereich Leichtathletik, Turnen, Schwimmen und Gymnastik sowie den Sport- und Rückschlagspielen (vgl. Universität Paderborn, 2005). An keiner Stelle werden explizit neue Bewegungsformen und/oder Trendsportarten genannt.

Abschließend soll auf die so genannten Bewegungsprojekte, eine praxisorientierte Lehrveranstaltung, hingewiesen werden, die laut Studienordnung als Wahlpflichtfach jeweils einmal im Rahmen des Grund- und Hauptstudiums belegt werden müssen. Diese stellen prinzipiell eine Möglichkeit dar, Trendsportarten über ein gesamtes Semester auch in der Praxis zu thematisieren. Lehrende der Universität können die Inhalte dieser Lehrveranstaltungen selbstständig festlegen, so dass eine exemplarische Auseinandersetzung mit Trendsportarten durchaus denkbar wäre.

Auf der Basis der herausgearbeiteten Ergebnisse der Inhaltsanalyse der Lehramtsstudienordnung für Gymnasium/Gesamtschule an der Universität Paderborn lässt sich festhalten, dass die eingangs formulierte Frage, ob Sportlehrkräfte im Rahmen ihrer universitären Ausbildung für das Angebot und die Durchfüh-

rung von Trendsportarten in der Schule hinreichend ausgebildet werden, auf dieser Basis nicht eindeutig beantwortet werden kann. Der Themenkomplex „Trends im Sport“ ist nur in einem Teilbereich eines Wahlpflichtmoduls ausführlich berücksichtigt. An diversen anderen Stellen bleiben die Formulierungen weitgehend offen und teilweise undifferenziert in Bezug auf die Thematik. Kein gesamtes Modul, weder in der Theorie noch in der Praxis, widmet sich ausschließlich der Entstehung, Entwicklung und Verbreitung von Trends im Sport und Trendsportarten. Vielmehr bieten einzelne Formulierungen Anknüpfungspunkte, um Trendsportarten in den Gesamtkontext der jeweiligen Veranstaltung einzubeziehen und in ausgewählten Einheiten exemplarisch zu thematisieren.

Für die Ausbildung im Bereich „Theorie und Praxis der Sportarten“ bleibt anzumerken, dass die traditionellen Sportarten, ähnlich wie in der Schule, zu dominieren scheinen. An keiner Stelle werden Trendsportarten in diesen Veranstaltungstiteln erwähnt. Allerdings stellen die so genannten Bewegungsprojekte eine Möglichkeit dar, neue Bewegungsformen auch in der praktischen Umsetzung zu bearbeiten.

Am Standort Paderborn werden Trendsportarten – so die Erfahrung – thematisiert, die Häufigkeit und Intensität der thematischen Auseinandersetzung ist jedoch sowohl von der Veranstaltungswahl des Studierenden, als auch von der inhaltlichen Schwerpunktsetzung durch die Dozentinnen und Dozenten abhängig.

Angehende Sportlehrkräfte der Universität Paderborn erhalten in einigen Teilbereichen der Module die Möglichkeit, mit der Thematik Trendsport in Kontakt zu kommen. Über einführende Pflichtveranstaltungen – zumeist in der Theorie – widmen sie sich in übergeordneten Kontexten dem Thema Trendsport. Besonders die Sportsoziologie und Sportpädagogik greifen diese Entwicklungen mit Blick auf unterschiedliche Schwerpunktbereiche auf.

Letztendlich spielt die individuelle Motivation jedes Studierenden für die selbstständige Auseinandersetzung mit der Thematik eine entscheidende Rolle, als auch die Bereitschaft der Lehrenden, neue Bewegungsformen und Trendsportarten in den Lehrveranstaltungen anzubieten.

Diese Ausführungen haben deutlich gemacht, dass die fehlende, durchgängig systematische Auseinandersetzung mit Trendsportinhalten und die daraus resultierenden nicht bzw. wenig vorhandenen Kompetenzen in Bezug auf die Übernahme von Trendsportarten potentielle Gründe für die Bevorzugung von traditionellen Sportarten im späteren Sportunterricht an der Schule darstellen können. Um abschließend eine beispielhafte Konzeption einer Lehrveranstaltung zum Thema Trendsport vorzustellen, wird auf eine Lehrveranstaltung aus dem Sommersemester 2009 zurückgegriffen. Dieser Schritt zeigt, wie angehende Sportlehrkräfte auf die Übernahme von Trendsportarten im späteren Sportunterricht vorbereitet werden können.

Exemplarische Konzeption einer Lehrveranstaltung zum Thema Trendsport

Im Sommersemester 2009 wurde an der Universität Paderborn eine Lehrveranstaltung zum Thema „Trendsport in Schule und Verein“ angeboten. Eingebettet war sie in das Wahlpflichtmodul „Sportwissenschaft im Kontext“ in den Teilbereich „Soziale Trends im Sport“. In Form eines Seminars wurde das Thema Trendsport sowohl unter soziologischer als auch unter pädagogischer Perspektive in Theorie und Praxis beleuchtet, um unter anderem Lehramtsstudierende an den Gegenstand heranzuführen und exemplarisch Umsetzungspotentiale für das spätere Berufsfeld aufzuzeigen. Ziel war es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Einblick in die Entstehung, Entwicklung und Verbreitung von Trendsportarten zu geben und aktuelle Strömungen der Trendsportforschung aufzuzeigen. Die Studierenden sollten am Ende der Veranstaltung in der Lage sein, sich auf Basis der theoretischen Überlegungen mit neuen Trends im Sport und Trendsportarten kritisch auseinander zu setzen, diese in verschiedene Settings (Sportunterricht, außerunterrichtlicher Sport, Sportverein, etc.) einzuordnen und adressatengerechte Angebote zu realisieren.

Insgesamt gliederte sich das Seminar in drei Teile: die Erarbeitung der allgemeinen theoretischen Grundlagen der Thematik, schul- bzw. vereinspezifische, theoretische Überlegungen für die Durchführung von Trendsportarten sowie exemplarische Praxiseinheiten mit besonderem Schwerpunkt auf der methodisch-didaktischen Inszenierung der Trendsportarten im Kontext verschiedener Settings.

Der Einstieg in die Gesamtthematik wurde über sportsoziologische Grundlagen, den Wandel des Sports sowie die Betrachtung des Sports als soziales Konstrukt gewählt. Nachdem Grundlagen zur Definition, Entstehung, Verbreitung und Entwicklung von Trendsportarten thematisiert und diskutiert wurden, erweiterte sich die Betrachtungsperspektive auf pädagogische Aspekte. Die charakteristischen Merkmale des Lernens im Trendsport sowie die Diskussion um die Einführung von Trendsportarten in der Schule wurden auf theoretischer Basis gemeinsam erarbeitet und kritisch reflektiert. Anschließend erfolgte die praktische Umsetzung der bereits gelernten Inhalte mit Hilfe ausgewählter Trendsportarten. Am Beispiel von Le Parkour, Wakeboarden und Klettern wurden Besonderheiten der didaktisch-methodischen Grundlegungen sowie der Sicherheitsförderung bei Trendsportarten aufgearbeitet und eigene Kompetenzen im Bereich der Vermittlung von Trendsportarten geschult. Abschließend wurden übergeordnete Vorgehensweisen und Methoden der Trendsportforschung sowie die mediale Inszenierung im Trendsport behandelt.

Von Beginn des Seminars an wurden Methoden gewählt, die die Studierenden zur selbstständigen und

kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit der Thematik motivieren sollten. So wurden beispielsweise in der ersten Veranstaltung mit Hilfe offener Fragen, der Technik des Mindmaps und der Gruppendiskussion die Vorerfahrungen und themenspezifischen Kenntnisse sowie die Erwartungen und Wünsche der Studierenden abgefragt. Die Besonderheit dieses Vorgehens bestand darin, dass die Ergebnisse dokumentiert und aufbewahrt wurden. In der letzten Veranstaltung sollten erneut die gleichen (bzw. leicht modifizierten) Fragen beantwortet werden, um in der Retrospektive die Bewertung des Seminars bezüglich eines möglichen Wissenserwerbs und der Ausdifferenzierung theoretischer Inhalte durchzuführen sowie den Abgleich der Erwartungen der ersten Veranstaltung mit der tatsächlichen Umsetzung über den Verlauf des Semesters sichtbar zu machen.

Entsprechend der Vermittlungsmethoden im Trendsport wurden darüber hinaus über das gesamte Semester die weiteren Arbeitsweisen ausgewählt – Studierende wurden als Experten eingesetzt, um gerade eigene bereits bestehende Kompetenzen zu nutzen und diese in den fachwissenschaftlichen Kontext einzuordnen.

Die am Ende des Seminars durchgeführte Evaluation zeigte, dass besonders der dritte Teil des Seminars, die Umsetzung von Trendsportarten in der sportlichen Praxis, die in dem Lehrformat „Seminar“ eher selten eingesetzt wird, von den Studierenden als besonders gelungen empfunden wurde. Die selbstständige Auseinandersetzung mit und Aufarbeitung von Trendsportarten im Hinblick auf den späteren Sportunterricht unterstütze die angehenden Sportlehrkräfte laut eigener Aussage bei der Vorbereitung auf das spätere Berufsfeld und half, bestehende Ängste bei der didaktisch-methodischen Inszenierung abzubauen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprachen sich für die erneute Durchführung eines Seminars zum Thema Trendsport aus, um angehenden Sportlehrkräften sowohl auf theoretischer als auch auf praktischer Ebene Kompetenzen im Bereich des Trendsports für die Durchführung in der Schule zu vermitteln.

Wenngleich diese standortspezifische und exemplarische Auseinandersetzung mit Trendsportarten keine Verallgemeinerungen zulässt, so scheint es notwendig, dass die universitäre Sportlehrausbildung verstärkt auch neue Bewegungsformen und Trendsportarten in die Ausbildung von Sportlehrkräften integriert, um auf das spätere Berufsfeld und die Umsetzung der im Curriculum geforderten Inhalte besser vorzubereiten.

Literatur

- Balz, E., Brinkhoff, K.-P. & Wegner, U. (1994). Neue Sportarten in die Schule. *sportpädagogik*, 18 (2), S. 17-24.
- Brettschneider, W.-D. & Kleine, T. (2002). *Jugendarbeit in Sportvereinen. Anspruch und Wirklichkeit. Eine Evaluationsstudie*. Schorndorf: Hofmann.
- Breuer, C. (2006). Die Sportstättensituation. In Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.), *DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 53-75). Aachen: Meyer & Meyer.

- Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.). (2006). *DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Hofmann, J., Kehne, M., Brandl-Bredenbeck, H. P. & Brettschneider, W.-D. (2006). Organisation und Durchführung des Sportunterrichts aus Sicht der Schulleitung. In Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.), *DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 95-114). Aachen: Meyer & Meyer.
- Gerlach, E., Kussin, U., Brandl-Bredenbeck, H. P. & Brettschneider, W.-D. (2006). Der Sportunterricht aus Schülerperspektive. In Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.), *DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 115-152). Aachen: Meyer & Meyer.
- Lamprecht, M. & Stamm, H. (1998). Vom avantgardistischen Lebensstil zur Massenfreizeit. Eine Analyse des Entwicklungsmusters von Trendsportarten. *Sportwissenschaft*, 28 (3), S. 370-387.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. (MSWWF). (2001). *Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen*. Frechen: Ritterbach Verlag GmbH.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. (2010). Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen (Lehrerausbildungsgesetz - LABG). Vom 2. Juli 2002 zuletzt geändert durch Gesetz vom 27. Juni 2006 (SGV. NRW. 223). Zugriff am 27. März 2010 unter <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Lehrerausbildung/LABGNeu.pdf>
- Schwier, J. (2000). Schulsport zwischen Tradition und kultureller Dynamik. *sportunterricht*, 49 (12), S. 383-387.
- Schwier, J. (2003). Was ist Trendsport?. In C. Breuer & H. Michels (Hrsg.), *Trendsport – Modelle, Orientierungen und Konsequenzen* (S. 18-32). Aachen: Meyer & Meyer.
- Schwier, J. (2004). Wie kommt der Trendsport in die Schule?. In P. Elflein, I. Hunger & R. Zimmer (Hrsg.), *Innovativer Sportunterricht. Theorie und Praxis* (S. 63-73). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Oesterreich, C. & Heim, R. (2006). Der Sportunterricht in der Wahrnehmung der Lehrer. In Deutscher Olympischer Sportbund (Hrsg.), *DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 153-180). Aachen: Meyer & Meyer.
- Söll, W. (2000). Zum pädagogischen Stellenwert von Trendsportarten. *sportunterricht*, 49 (12), S. 377-382.
- Universität Paderborn (2005, 02. Juni). *Studienordnung für das Studium des Unterrichtsfaches Sport für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Paderborn*. Zugriff am 18. März 2010 unter http://dsg.uni-paderborn.de/fileadmin/dsg/Dokumente/2005_Juni_Sport_Gymnasien_Gesamtschule_Studienordnung_GG.pdf.

Anmerkungen

- (1) Die befragten Schulleiter und Sportlehrkräfte wurden aufgefordert aus den acht möglichen angegebenen Zielen des Sportunterrichts die ihrer Meinung nach drei Wichtigsten anzugeben.
- (2) An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass die Schüler jedes einzelne der vorgegebenen acht möglichen Ziele des Sportunterrichts auf einer vierstufigen Skala (von unwichtig bis sehr wichtig) einschätzen sollten.

An der Pädagogischen Hochschule Weingarten ist zum 01. Oktober 2010 eine Stelle als

**akademische Mitarbeiterin/akademischer Mitarbeiter
(Besoldungsgruppe: bis zu TV-L 13)
Vollzeit (zunächst befristet bis 30.09.2013)**

zu besetzen.

Aufgabenprofil:

- Lehre in den Bereichen Gesundheit aus sozialwissenschaftlicher und freizeitpädagogischer Sicht, Fitness- und Entspannungssport, sowie Sport und Ernährung
- Geschäftsführung des ab 01.10.2010 beginnenden Studienganges „Bewegung & Ernährung“

Als Voraussetzung wird ein einschlägiges, abgeschlossenes Hochschulstudium in Sport- oder Ernährungswissenschaft erwartet.

Bewerbungen erbeten bis zum **31. Mai 2010** an die Dekanin der Fakultät I, Kirchplatz 2, 88250 Weingarten.

Wenn zu große Kräfte wirken

– Notwendige Sicherheitsdiskussion beim Slacklinen

Frank Bächle und Tilmann Hepp



Tilmann Hepp
studierte Sport, Politik und
Geschichte für das Lehramt
an Gymnasien. Er arbeitet
als Referent im Bildungs-
bereich und ist Mitglied
im DAV-Lehrteam Sport-
klettern.

Elisabethenstraße 23,
70197 Stuttgart
tilmann.hepp@gmx.de

Wahrscheinlich ist es dieser verständliche Wunsch nach höchst motivierten, gigantisch agilen und über alle Maßen arbeitsamen Schülern, der trendigen Sport in die Schule bringt. Quasi ein Perpetuum Mobile des Unterrichtens – man setzt den Inhalt, gibt das Ziel und alles verläuft nach Plan. In der Tat sorgt die simple Ankündigung eines Trendsportangebots für die kommende Sportstunde bei Schülern für freudige Augen und ein großes Hallo. Zumindest, wenn diese die Sportart noch nicht ausprobiert haben. Dann ist es auch vollkommen egal, ob nun Klettern, Parcour oder Slacklinen auf dem Programm steht. Das Letztere eine Bewegungspraxis, die sich in den vergangenen Jahren zunehmender Beliebtheit erfreute. Kaum ein öffentlicher Park, unwahrscheinlich ein sommerlicher Campingplatz in und auf dem kein Band gespannt ist.

Was ist Slacklinen?

Die Regel dieser Bewegungsform ist drastisch einfach: Zwischen zwei Fixpunkten wird ein dehnbares Kunstfaserverband gespannt, auf dem man nun versucht, Gleichgewicht zu halten, von links nach rechts zu laufen und allerlei Tricks zu veranstalten. Gespannt wird das Band mittels Flaschenzug oder einer Ratsche, wie sie aus Spangurvorrichtungen bekannt ist. Unter dem Gewicht des Sportlers gibt die Slackline auf der gespannten Länge federnd nach, was eine je nach Straffheit des Bandes herausfordernde dynamische Schwingung mit sich bringt. „Slack“ bedeutet hierbei so viel wie locker bzw. lose und „line“ wird übersetzt mit Leine oder Schnur. Slacklinen ist also das Gleichgewicht halten auf einer lockeren Leine.

In der Regel bestehen die Lines aus Flach- oder Schlauchbändern in einer Breite von 25 bis 50 mm. Sie werden weniger nach Beschaffenheit sondern eher nach Verwendungszweck in zwei Arten unterschieden: Highlines und Lowlines, wobei die letzteren wiederum – je nach Grad der Spannung und den damit verbundenen motorischen Aktionen – unterteilt werden. Beim Highlines spielt sich das Slacken in Höhen ab, in

denen ein Sturz oder Zwangsabsprung nicht gefahrlos vonstatten geht. Es sind deshalb zusätzliche Auffang Sicherungen anzubringen oder der Balancekünstler ist sich seiner Sache absolut sicher. Der Gang auf der Highline ist nach dem ideologischen Selbstverständnis der *slack community* die Krönung der Slackkunst, besteht doch ein erhöhtes Restrisiko, das große Anforderung an die mentale Stärke des Gebers voraussetzt. Berühmt und berüchtigt sind in der Slackerszene die bisweilen ungesicherten Begehungen auf Bändern, die zwischen Felsnadeln im Gebirge gespannt sind und unter den Füßen mehrere hundert Meter Luft lassen.

Dies sind jedoch Ausnahmen. Den Alltag der Balancekünstler bestimmen die Lowlines, die sich in fünf mehr oder weniger abgrenzbaren Typen untergliedern (vgl. Miller & Friesinger, 2008, S.13) und bei denen ein gefahrloses Abspringen möglich ist.

- **Normal- oder Trickline:** Für Anfänger wählt man eine größere Breite und spannt sie insgesamt relativ hart, Fortgeschrittene laufen auf schmalem und lockerem Band.
- **Jumpline:** Eine äußerst hart gespannte Line, deren erhöhte dynamische Eigenschaft Sprungvarianten unterstützt.
- **Rodeoline:** Vielleicht einer der schwierigsten Balanceakte auf einer Line. Das Band wird in einer Höhe von zwei oder drei Meter fast ohne Vorspannung aufgehängt, trotzdem steht der Sportler aufgrund des großen Durchhangs nur knapp über dem Boden. Die geringe Spannung lässt das Band kräftig ausschlagen und verlangt vom Slacker extreme und blitzschnelle Ausgleichsbewegungen.
- **Longline:** Es liegt auf der Hand, dass das Begehen einer 50 Meter oder noch längeren Line eine besondere Beanspruchung an die Konzentration stellt. Außerdem verhalten sich solche lang gespannten Bänder in der Nähe des Fixpunktes vollkommen anders als in der Mitte. Am Aufhängpunkt erscheinen sie hart, in der Mitte eher weich mit großer Schwingungsamplitude, die einmal in Schwung gebracht, kaum zu kontrollieren ist.

- **Waterline:** Eine ganz besondere Art des Balancierens ist das Gehen über Gewässer. Anspruchsvoll wird der Gang über fließendes Wasser, weil der Untergrund unruhig ist und die Orientierung schwer fällt.

Gefahrenpotenzial beim Slacklinen

Slacklinen scheint einen großen Vorteil zu haben: Die Benutzer benötigen zum Aufbau keine langen Bedienungsanleitungen. Daher ist es schnell zu arrangieren. Diesem Vorteil steht ein großer Nachteil gegenüber, denn wer die Slackline sorglos aufbaut, kann schnell große Kräfte im System mit zum Teil verheerenden Wirkungen übersehen. Mit diesem Beitrag soll gezeigt werden, dass bei falscher Wahl von Material und Fixpunkten in einer Sporthalle der neue Sport sehr gefährlich werden kann.

In der freien Natur fällt die Wahl eines Standortes sehr leicht. Es reichen zwei Bäume mit genügend großen Durchmessern und am besten ein Waldboden ohne Wurzeln. In diesem Fall müssen lediglich die Bäume durch Teppichreste vor der Slackline geschützt werden. In der Sporthalle dagegen gibt es zwar viele Möglichkeiten zur Fixierung der Slackline – doch nur wenige sind tatsächlich geeignet. Teilweise wurden und werden ungeeignete Punkte gewählt. Beispielsweise wurden Slacklines an Sprossenwänden und Basketballkörben befestigt! Hier kommt es unweigerlich zum Versagen des Fixpunktes mit entsprechendem Gefahrenpotential für alle Beteiligten. Aufgrund verschiedener Vorfälle wurden vereinzelt regionale Verbote von Sporthallenbetreibern ausgesprochen (z.B. Sportamt Stadt Stuttgart, 2009).

Wegen der zunehmenden Nutzung des Sportgerätes beschäftigt sich zurzeit ein DIN-Arbeitsausschuss des Deutschen Institutes für Normung mit diesem Thema. Es sollen Normen im Umgang mit Slacklines entwickelt werden, die eine sichere Handhabung der Sportart ermöglichen. Bis zur Umsetzung der Richtlinien wird noch einige Zeit vergehen. Weshalb, so kann man daher fragen, erscheint jetzt schon ein Artikel zum Slacklinen in der Sporthalle und im Schulsportunterricht? Die Antwort liegt auf der Hand. Die Sportart Slacklinen wird immer mehr im Sportunterricht angeboten, ein notwendiges Hintergrundwissen und die Sensibilisierung für dieses Thema sind daher dringend notwendig.

Achtung:

Alle Handlungsempfehlungen der Autoren sind als Vorschläge bei der Benutzung von Slacklines im Sportunterricht zu betrachten. Die Handlungsempfehlungen können jedoch keine absolute Sicherheit gewährleisten. Das Abschätzen von Gefahrenmomenten und die Verantwortung beim Einsatz des Unterrichtsmittels „Slackline“ liegen weiterhin bei der jeweiligen Lehrperson.



Die Größe der Kräfte, die beim Slacklinen auftreten und ihre Bedeutung für die Wahl des Materials sowie der Fixpunkte in einer Sporthalle

Durch die Kenntnis auftretender Kräfte beim Slacklinen kann die Belastung und damit die Beanspruchung des Materials besser eingeschätzt werden. Aus diesem Wissen lassen sich Handlungsempfehlungen zum Aufbau und zur Nutzung ableiten.

Für Slacklineaufbauten liegen bis jetzt wenige Kraftmessungen vor (vgl. Hairer & Hellberg, 2009b; Katlein & Engel, 2009; Miller & Friesinger, 2008). Kräftermessungen zu Seilbrücken gibt es dagegen häufiger. Diese Daten können ebenfalls als Anhaltspunkte dienen. Der in Sporthallen häufig anzutreffende und von den Autoren favorisierte Aufbau, bei welchem die Slackline über unterstützende Turnkästen geführt wird (siehe Lehrhilfen und Abbildung 2 auf der folgenden Seite), wurde jedoch bei keiner Kraftmessung berücksichtigt. Aus diesem Grund haben die Autoren zusätzliche Messungen zu diesem Themengebiet durchgeführt. Dabei wurden lediglich Slacklines mit Ratschenspannsystem verwendet, weil diese im Vergleich zu Flaschenzugsystemen nach Ansicht der Autoren im Sportunterricht schneller und besser verwendet werden können (siehe Lehrhilfen in diesem Heft).

Zur Kraftmessung wurde der Kraftsensor KM30z mit einem Nennkraftbereich von 50 kN der Firma ME-Meßsysteme GmbH verwendet (siehe Abbildung 1). Dieser wird über einen USB-Anschluss mit einem Computer verbunden. Über die Aufnahme des Kraft-Zeit-Verlaufes konnte somit das jeweilige Kraftmaximum ermittelt werden. Der Versuchsaufbau selbst sah vier Grundsituationen vor, wie sie im Sportunterricht beim Unterrichtsinhalt Slackline anzutreffen sind.

Bild 1:
Messaufbau mit dem Kraftsensor



Dr. Frank Bächle

unterrichtet die Fächer Physik- und Sport an einem Gymnasium. Darüber hinaus ist er als Fachberater Sport für das Regierungspräsidium Tübingen tätig. Er beschäftigt sich unter anderem mit erlebnispädagogischen Themen und Trendsportarten im Sportunterricht.

Wilhelm-Hauff-Str. 2,
70794 Filderstadt
frank.baechle@web.de

Abb. 2:
Bevorzugter Aufbau
von Slacklines. Die Line
wird nach dem
Spannen durch
untergeschobene
Kleinkästen unterstützt

Abb. 3:
Geradliniger Aufbau
einer Slackline

Abb. 4:
Umlenkung einer
Slackline über ein Eck

Situation 1: Statische Messung ohne Belastung:

Ziel der ersten Messung war die Bestimmung der Krafthöhen, die beim Spannen der Slackline auftreten. Dabei wurde entgegen der eigentlichen Anwendungsbestimmung die Slackline über die Ratsche vom Benutzer mit maximaler Kraft gespannt. Die Slackline ist in diesem Fall nicht mehr „slack“ (engl.: entspannt, locker; bzw. „slack span“: der Durchhang). Eine straff gespannte Slackline besitzt jedoch auch positive Eigenschaften für den Sportunterricht, weil die geringere Schwingungsamplitude das Begehen der Line für Anfänger erleichtert.

Ergebnisse:

Wird die Slackline durch eine Person beidhändig sehr kräftig gespannt, erreichen die Zugkräfte Werte von über 7000 N (genau: 7200 N). Wird die Ratsche durch eine Person maximal gespannt, steigen die Kräfte auf knapp über 8000 N. Bei diesen Kräften konnte vereinzelt eine Funktionsbeeinträchtigung der Ratschen festgestellt werden, die sich vor allem in einer besonderen Schwergängigkeit zeigte. In einem Fall kam es gar zum Bruch einer Ratsche (Hersteller „Gibbon“), obwohl die Bruchlast durch den Hersteller mit einem deutlich höheren Wert angegeben wird. Im Übrigen waren alle verwendeten Materialien der Firma Gibbon in den weiteren Messungen, als auch in der Unterrichtspraxis einwandfrei.

Handlungsempfehlung – Konsequenz aus der Messung 1:

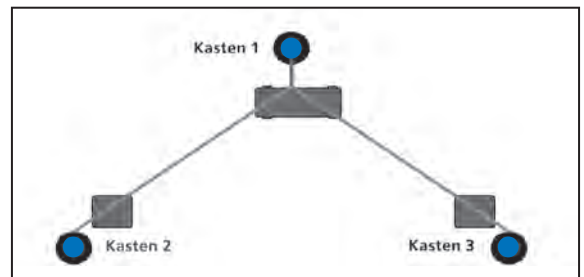
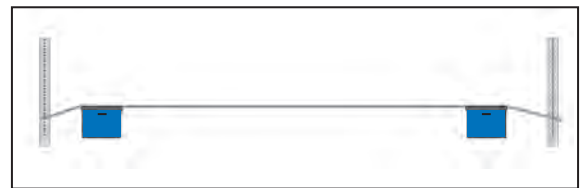
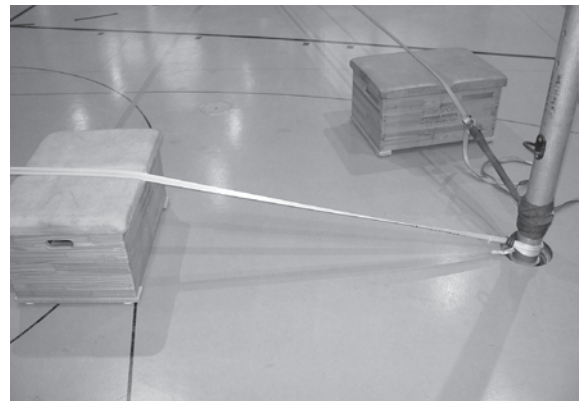
Um ein zu kräftiges Spannen zu vermeiden, sollten Slacklines mit Ratschensystem nur von einer zuverlässigen Person und möglichst nur mit einer Hand gespannt werden. Eine submaximale Spannung für das Begehen der Line ist auch im Anfängerunterricht vollkommen ausreichend.

Situation 2: Messung der Kräfte bei der unterstützenden Verwendung von Kleinkästen

Ein in Sporthallen häufig verwendeter und auch von den Autoren bevorzugter Aufbau ist die Slacklineunterstützung mit Kleinkästen aus dem Turnsport (siehe Abbildung 2 und Lehrhilfen in diesem Heft). Die Turnkästen werden nach dem Spannen der auf etwa 20 cm Höhe an den Säulen befestigten Slackline in der Mitte unter die Slackline geführt und danach Richtung Fixpunkte gezogen. Dadurch spannt sich die Slackline zusätzlich und sie befindet sich für das Üben auf einer optimalen Höhe (vgl. Lehrhilfen in diesem Heft).

Ergebnisse:

Bei einer geradlinigen und in 20 cm Höhe befestigten Slackline erhöht sich beim Unterstellen von Kleinkästen die Zugkraft um ca. 10–15 % (vgl. Abbildung 3). Bei einer Vorspannkraft von 5500 N haben die Autoren nach Einbringen der Kästen eine Zugkraft von ca. 6200 N ge-



messen. Die Erhöhung der Zugkraft hängt natürlich von der Endposition der Turnkästen ab. Je weiter die Turnkästen in Richtung des Fixpunktes geschoben werden, desto höher werden die Zugkräfte in der Line. Wird die Slackline über eine Umlenkung im Dreieck angebracht (vgl. Abbildung 4), erhöht sich die Zugkraft am mittleren Pfosten, der zur Umlenkung dient, nach Einbringen der Turnkästen um ca. 20 % der Vorspannkraft. Diese Erhöhung ist abhängig vom Winkel, der zwischen den beiden Bändern der Slackline gebildet wird.

Handlungsempfehlung – Konsequenz aus der Messung 2:

Die Aufbau der Slackline in einer Sporthalle sollte wie oben beschrieben, mit der Hilfe von Kleinkästen erfolgen. Die Kleinkästen ermöglicht das Spannen der Slackline in einer optimalen Übungshöhe. Darüber hinaus ist ein einfaches Nachspannen der Slackline durch ein Schieben der Kleinkästen in Richtung der Fixpunkte möglich.

Situation 3: Messung mit statischer und dynamischer Belastung durch Personen

Bei der statischen Belastung befindet sich eine oder mehrere Personen ruhig stehend in der Mitte der Slackline. Bei der dynamischen Belastung wippen die Per-

Tab. 1:
Gemessene Zugkräfte bei unterschiedlichen Belastungen der Slackline

Ergebnisse: (Die relative hohe Vorspannung wurde für Einsteigerlines bewusst gewählt.)

Vorspannung der Sackline	Anzahl der Personen auf der Sackline	Masse der Personen (Gewichtskraft)	Zustand der Belastung (dynamisch – statisch)	Maximale Reaktionskraft (Zugkraft)
5000 N	1	73 kg (720 N)	statisch	6600 N
5500 N	1	73 kg (720 N)	dynamisch, leicht wippend	7500 N
5500 N	1	73 kg (720 N)	dynamisch, maximal wippend	8100 N
5500 N	2	130 kg (1300 N)	statisch	7100 N
5500 N	2	130 kg (1300 N)	dynamisch, leicht wippend	7700 N
5500 N	2	130 kg (1300 N)	dynamisch, maximal wippend	8100 N*
5600 N	3	200 kg (2000 N)	statisch	8100 N

* Anmerkung: Bodenkontakt bei Verwendung von Kleinkästen.

sonen mehr oder weniger stark in der Mitte der Slackline. Die Höhe der Zugkräfte, die bei statischer und dynamischer Belastung auftreten, ist von folgenden Faktoren abhängig:

- Höhe der Zugkraft beim Vorspannen und Art der Unterstützung durch Kleinkästen: Bei größerer Vorspannung fällt der Durchhang bei Belastung in der Mitte geringer aus und die Zugkraft erhöht sich dadurch deutlich.
- Durchhang in der Mitte der Slackline während der Belastung: Bei geringem Durchhang wachsen die Zugkräfte deutlich an. Dies ist abhängig vom Winkel zwischen der Horizontalen und der Slackline.
- Gewicht der Personen auf der Slackline: Ist die Gewichtskraft der Personen in der Mitte größer, wird auch die Zugkraft höher.
- Slacklinematerial: Wird eine harte Slackline verwendet, ist der Durchhang in der Mitte bei Belastung geringer und dadurch die Zugkraft deutlich größer.
- Eine längere, auf niedriger Höhe gespannte Line muss mit einer größeren Vorspannung versehen werden, da sie ansonsten bei der Belastung in der Mitte Bodenkontakt hat. Die Zugkräfte steigen dadurch an.

Alle Messergebnisse sind aufgrund der Faktoren „Position der Kleinkästen“ und „Anschlughöhe der Slackline“ an den Säulen mit einer entsprechenden Ungenauigkeit versehen (vgl. Tabelle 1). Auf nähere Angaben zur Höhe und Länge der Slackline wird daher verzichtet. Auf Nachfrage kann das Messprotokoll per E-Mail beim Autor angefordert werden.

Die Ergebnisse aus Situation 3 werden gemeinsam mit den Ergebnissen aus Situation 4 zu einer Handlungs-

empfehlung im folgenden Abschnitt zusammengefasst (siehe unten).

Situation 4: Messung der Belastung bei mehreren Personen und mehreren Bandabschnitten je Slackline

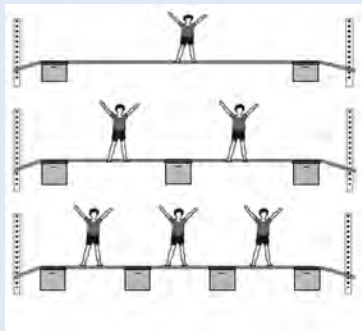
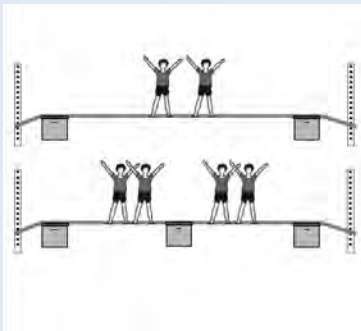
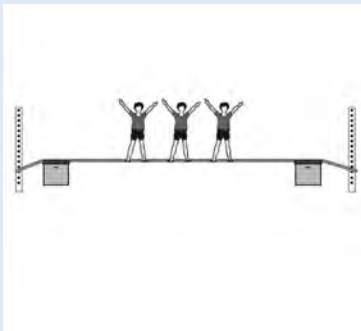
Wie hoch ist die Zugkraft, wenn mehrere Personen eine Slackline gleichzeitig nutzen wollen? Hierzu wurden Messungen für die in Tabelle 2 (siehe folgende Seite) erkennbaren Situationen gemacht.

Ergebnisse:

Überraschend sind die Ergebnisse der Messungen, wenn die Slackline durch mehrere Kleinkästen in Bandabschnitte unterteilt wird. Bei mehreren Bandabschnitten hängt die Höhe der Zugkraft lediglich von der Anzahl der Personen je Abschnitt auf der Line ab! Das bedeutet, dass beispielsweise die Zugkraft bei drei, durch Kleinkästen begrenzten und mit jeweils einer Person belasteten Abschnitten gleich groß ist, wie wenn sich insgesamt nur eine Person auf der gesamten Slackline befindet. Entsprechendes gilt für die Belastung der Slackline mit zwei oder drei Personen pro freien Bandabschnitt.

Die Lösung zur Erklärung der Ergebnisse liefert uns Sir Isaac Newton mit dem Wechselwirkungsgesetz (Actio-Reactio). Wenn die Line in einer Richtung mit einer bestimmten Zugkraft belastet wird, so wirkt diese Zugkraft auch in die andere Richtung der Line. Um eine Person in einem Bandabschnitt zu halten, wird eine bestimmte Zugkraft benötigt. Die gleiche Höhe der Zugkraft tritt somit auch in den anderen Bandabschnitten auf. Sie reicht aus, dass auch dort je eine Person mit dem gleichen Gewicht durch die Line gehalten werden kann.

Tab. 2:
Zugkraft bei Situationen

Vorspannung 5600 N. Die Personen (je ca. 70kg) stehen ruhig auf der Linie.		
Zugkraft unter statischer Belastung: Je 6400 N.	Zugkraft unter statischer Belastung: Je 7000 N.	Zugkraft unter statischer Belastung: 8100 N.
		

Die Zugkraft ist bei allen Situationen in jeder Tabellenspalte gleich hoch. Die Höhe der Zugkraft hängt damit lediglich von der Anzahl der Personen **je** freiem Bandabschnitt ab!

**Handlungsempfehlung –
Konsequenz aus der Messung 3 und 4:**

Um die Beanspruchung des Materials und der Fixpunkte niedrig zu halten, sollten sich je freiem Abschnitt auf der Slackline maximal zwei Personen befinden. Unter anderem ist aus praktischen Gründen die gleichzeitige Benutzung der Slackline durch drei Personen auf einem Abschnitt sowieso sinnlos.

Konsequenzen der Messergebnisse für die Wahl des Materials

Häufig wird Material aus dem Klettersport (z.B. Karabiner) für den Aufbau der Slackline verwendet. Laut unseren Messungen und den Ergebnissen anderer Autoren wirken bei kürzeren Slacklines dauerhaft Kräfte zwischen 3000 N und 10000 N. Höhere Kräfte wurden von uns auch bei unsachgemäßer Benutzung des Aufbaus, wie z.B. einer sehr hohen Vorspannung und drei gleichzeitig wippenden Schülern je Bandabschnitt, nicht erreicht.

Karabiner aus dem Klettersport sind nicht geeignet!

Obwohl Kletterkarabiner aus dem Klettersport konstruktiv eine Mindestbruchlast von 20 kN aufweisen, kann es durch die dauerhafte Belastung (beispielsweise durch stetige Vibrationen) zur Materialermüdung kommen (vgl. Hairer/Hellberg, 2009b). Zusätzlich sind Kletterkarabiner nicht für (breite) Bänder ausgelegt. Durch die große Auflagefläche der Bänder am Karabiner wird die Kraft nicht optimal eingeleitet (vgl. Hairer & Hellberg, 2009a). So kam es bei Versuchsreihen bereits bei einer Zugkraft von 7000 N zum Bruch von neuen Karabinern (vgl. ebd.)! Die Angaben der Min-

destbruchlastwerte bei Klettermaterial ist überdies mit dem Sicherheitsfaktor 1 versehen und besitzt insofern keine Sicherheitsreserven. Bei Überschreiten der Mindestbruchlastwerte, bzw. bei veränderter Nutzung des Materials, muss unmittelbar mit einem Versagen gerechnet werden. Dagegen sind bei Materialien aus dem Schwerlastbereich (z.B. Schwerlastgurte) die Nutzkräfte angegeben, die dauerhaft anliegen dürfen. In diesem Fall sind Sicherheitsreserven vorhanden.

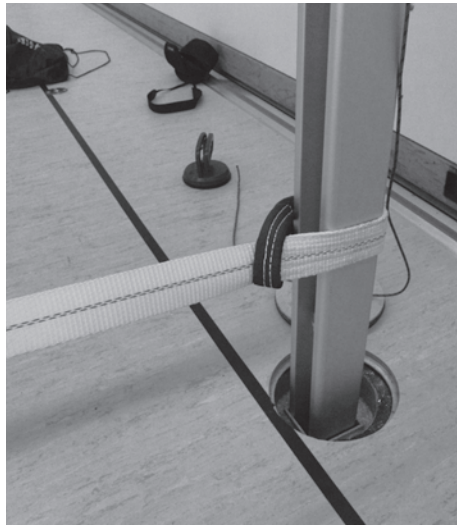
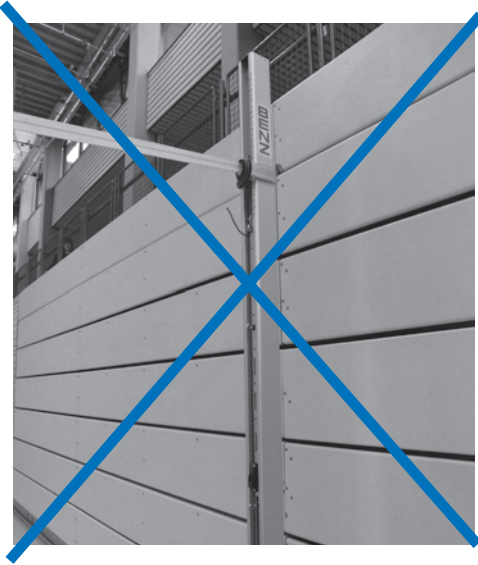
Handlungsempfehlung für die Wahl des verwendeten Materials:

Bei Klettersportartikeln kann es zum Versagen während der Benutzung für das Slacklinen kommen. Aus diesem Grund sind Materialien (insbesondere Karabiner) aus dem Klettersport für das Slacklinen nicht empfehlenswert. Geeignet für den Einsatz ist Schwerlastmaterial aus Stahl bzw. die mitgelieferte Ausrüstung der speziellen Slacklinesets.

Konsequenzen der Messergebnisse für die Wahl der Fixpunkte

Allgemein wird bei Rücksprache mit Sportgeräteherstellern deutlich, dass die beim Slacklinen horizontal auftretenden Kräfte sehr oft die vorgesehene Mindestbruchlast verschiedener Turnhallensäulen (Volleyball-, Reck-, Badmintonssäule, etc.) überschreiten. Aus diesem Grund wurden bisher von Geräteherstellern (bis auf wenige Ausnahmen) aber auch von Versicherungsgesellschaften keine Empfehlungen für den Slacklineaufbau in Turnhallen ausgesprochen. Prinzipiell wird auf das schwebende Verfahren des DIN-Normungsausschusses verwiesen.

Verständlich werden diese Aussagen, wenn die Mindestbruchlast der einzelnen Geräte betrachtet wird. Die folgenden Angaben beziehen sich auf den Sicher-



heitsfaktor 1, d.h. bei Überschreiten muss mit einem Versagen gerechnet werden.

- Volleyballsäulen aus Aluminium (quadratischer Querschnitt 80 mm/80 mm) sind am höchsten Punkt für eine maximale horizontale Belastung von 1000 N ausgelegt. In 55 cm Höhe sind sie für eine maximale Zugkraft von 8000 N ausgelegt.
- Hülsenrecksäulen aus Aluminium sind für eine maximale horizontale Belastung von 1900 N am höchsten Punkt ausgelegt, somit sind sie auch auf 55 cm Höhe im Vergleich zu den Volleyballsäulen deutlich belastbarer.
- Bei Sprossenwandsäulen gibt es unterschiedliche Ausführungen. Jene Säulen aus Metall, die tief im Boden versenkt werden, sind stärker dimensioniert, als jene, die ohne Bodenhülse befestigt werden. Vor allem Sprossenwände mit nicht versenkbaren Säulen sind deutlich zu schwach dimensioniert und somit auf keinen Fall für den Einsatz der Slackline geeignet.

Hülsenrecksäulen können folglich größere Kräfte als andere Säulen widerstehen. Trotzdem ist bei diesen, als auch bei Volleyballsäulen die Mindestbruchlast für einen Anschlag der Slackline am höchsten Punkt deutlich zu gering! Dies bedeutet, dass eine Befestigung am höchsten Punkt zum Versagen der Säule führen kann. Daher muss die Slackline bei allen Säulen so niedrig als möglich angebracht werden. Beispielsweise kann bei den genannten Volleyballsäulen die Mindestbruchlast in 55 cm Höhe durch den Gebrauch von Slacklines durchaus erreicht werden (vgl. Messung Situation 3, vgl. Abb. 5 und Abb. 6). Werden zwei Slacklines an einer Säule angebracht erhöht sich die Belastung auf den Fixpunkt durch Kräfteaddition. Eigentlich wäre es so gesehen von Vorteil, wenn die Slacklines diametral am Fixpunkt befestigt wären, da sich die Kräfte auf den Fixpunkt aufheben könnten. Jedoch kann bei einem größer werdenden Winkel zwischen beiden Slacklines im ungünstigsten Fall die Säule aus der Bodenhülse gezogen werden. Vor allem eine diametrale Zugrichtung, d.h. eine gegensätzliche Zugrichtung,

sollte daher vermieden werden. Ein leichteres Abknicken, bzw. vollständiges Ausheben der Säule könnte die Folge sein (vgl. Abbildung 7). Dementsprechend ist bei dem Aufbau mit Kleinkästen auf den Bodenschluss der Säule zu achten. Sportgerätehersteller weisen auf vereinzelt abgeknickte Flachstahlhaken hin. Diese Haken werden beispielsweise für das Spannreck oder den Stufenbarren verwendet. Flachstahlhaken können konstruktiv größere Kräfte nur in der vorgesehenen Zugrichtung aufnehmen. Werden sie seitlich belastet, ist die Mindestbruchlast sehr gering.

Handlungsempfehlung für die Wahl der Fixpunkte:

Allgemein sollten lediglich Säulen zur Befestigung der Slackline verwendet werden. Andere Geräte wie z.B. Basketballkörbe oder Sprossenleitern, sind nicht für das Spannen von Slacklines geeignet!! Hülsenrecksäulen sind dabei anderen Säulen zu bevorzugen. Sprossenwandsäulen, die nicht im Boden versenkbar sind, sind nicht als Fixpunkt geeignet.

Der Anschlag der Slackline an den Säulen ist am besten in ca. 20 cm Höhe anzubringen. Daher ist der Aufbau mit Kleinkästen, die einen sehr niederen Anschlag der Slackline erlauben zu bevorzugen (vgl. Abb. 2). Werden mehrere Slacklines an einer Säule befestigt, können sich die Kräfte am Fixpunkt durch Kräfteaddition erhöhen und die Bruchlast entsprechend überschritten werden. Zwei Slacklines sollten nicht diametral zur Säule gespannt werden, da ein Herausheben der Säule aus der Bodenhülse möglich ist. Flachstahlhaken für Spannreck etc. dürfen nur in die vorgesehene Belastungsrichtung des Hakens beansprucht werden.

Fazit

Aufgrund der Messergebnisse, sowie der Produktinformationen von Sportgeräteherstellern und weiteren Experten wird deutlich, dass die Verwendung von

Abb. 5 (o. links): Die Slackline ist zu hoch angeschlagen. Die Säule kann dadurch abknicken

Abb. 6 (o. Mitte): Die Slackline sollte so tief wie möglich angeschlagen werden

Abb. 7 (o. rechts): Werden zwei Slacklines wie in diesem Beispiel an einer Säule befestigt, kann die Säule durch die unterschiedliche Zugrichtung (hier 90°) aus der Bodenhülse gezogen werden

Slacklines in Sporthallen und im Sportunterricht auf jeden Fall ein Know-how und ein Sicherheitsbewusstsein benötigt. Zusammenfassend müssen mindestens folgende Punkte beachtet werden:

- 1) Die Slackline (mit Ratsche) sollte nur durch eine (zuverlässige) Person gespannt werden. Zu hohe Vorspannungen sind zu vermeiden.
- 2) Auf der Slackline sollten mehrere Personen nur dann zugelassen werden, wenn mit Kästen entsprechend viele Seilabschnitte hergestellt wurden. Des Weiteren sollten sich maximal zwei Personen gleichzeitig auf einem Seilabschnitt befinden.
- 3) Karabiner und Material aus dem Klettersport sind nicht empfehlenswert.
- 4) Die Slacklines sind möglichst tief (unter 50 cm!) an den Säulen zu befestigen. Hülsenrecksäulen sind zu bevorzugen. Sprossenwandsäulen, sowie andere Geräte sind zu schwach dimensioniert und daher als Fixpunkt nicht geeignet.

Literatur

- Katlein, C. & Engel, P. (2008). *Kraftmessung in Slacklines – Applikationsbericht*. Zugriff am 17.08.2009 unter <http://www.lorenz-sensors.com/deutsch/files/applikationen/170242.pdf>
- Hairer, F. & Geyer, D. (2009). *Kraftmessung an einer Slackline*. Zugriff am 17.08.2009 unter http://www.lam.mw.tum.de/Mitarbeiter/personal_html/hairer/SlacklinekraefteEnd04022009.pdf
- Hairer, F. & Hellberg, F. (2009a). *Dynamische Belastung von Kletterkarabinern*. Zugriff am 17.08.2009 unter http://www.wkm.mw.tum.de/Mitarbeiter/personal_html/hairer/SchelllastEnd04022009.pdf
- Hairer, F. & Hellberg, F. (2009b). *Karabiner im Slacklineinsatz. bergundsteigen, 2/09*, 32-35.
- Miller F. & Friesinger F. (2008). *Slackline. Tipps Tricks Technik*. Köngen: Panico Alpinverlag.
- Sportamt Stadt Stuttgart (2009). *Slacklines in städtischen Turn- und Sporthallen*. Schriftverkehr des Sportamtes vom 04.März 2009.



Prof. Dr. Peter Hirtz / Prof. Dr. Arturo Hotz / Prof. Dr. Gudrun Ludwig

Gleichgewicht

Dieser Band nähert sich dem faszinierenden Phänomen Gleichgewicht aus der Sicht verschiedener Wissenschaftsdisziplinen. Der im Zentrum stehenden vielfältigen praktischen Gleichgewichtsschulung liegt ein Modell zugrunde, das sich aus charakteristischen Anforderungen und den verschiedenen Bewältigungsstrategien ableitet und Gleichgewicht als Funktion, als Fertigkeit, als Fähigkeit und als motorische Kompetenz versteht und auf Formen des Stand-, Balancier-, Dreh- und Flug-Gleichgewichts orientiert. Anregungen zur angemessenen Vervollkommnung des motorischen Gleichgewichts über die gesamte Lebensspanne hinweg (Kleinkind- und Vorschulalter, jüngeres Schulkindalter, Seniorenalter) werden ebenso vermittelt wie für den Bereich von Therapie und Rehabilitation. Diagnostische Verfahren ergänzen den Band sinnvoll.

DIN A5, 208 Seiten, ISBN 978-3-7780-0021-2, **Bestell-Nr. 0022** € 16.80

Inhaltsverzeichnis und Musterseiten unter www.sportfachbuch.de/0022

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.

Informationen

Zusammengestellt von **Thomas Borchert, Fichtestr. 24, 09126 Chemnitz**

AK Tanzpädagogik-Tagung 2010

In Kooperation mit der Akademie Remscheid und dem Centre Nationale de la Danse (Paris) findet vom 24. – 27. Juni 2010 die internationale Fachtagung „Scoring“ statt.

Im Rahmen dieser Fachtagung werden neue Ansätze zum Thema „Scoring“ vermittelt und in einem interdisziplinären Zusammenhang diskutiert. „Score“ bezeichnet ein konzeptuelles System, eine Art graphische „Partitur“, das ein Werk oder einen Prozess (in Tanz, Architektur, Therapie) in seinen unterschiedlichen Ebenen fasst und sichtbar macht.

In der Tagung werden neue Konzepte der Gestaltung von und der Reflexion über Tanz erfahren und seine pädagogische Rolle diskutiert. Gastdozent/innen aus der internationalen Tanz- und Theaterwelt werden ihre Erfahrungen sowie ihre praktischen Methoden diskutieren und ansatzweise in wissenschaftlichen Arbeitsgruppen, praktischen Workshops und Performances vermitteln. Die Tagung findet in Remscheid (24.06. – 25.06.2010) und Paris (26.06. – 27.06.2010) statt.

Nähere Informationen zur Tagung und zur Anmeldung finden Sie im Internet unter www.akademieremscheid.de/kurse/kurse.php?id=312.

WADA ruft zur Bewerbung für Forschungsprogramme auf

Die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) ruft Sozialwissenschaftler auf, sich mit Forschungsprojekten für das neue Förderprogramm 2010 zu bewerben. Mit ihrem „Social Science Research Grant Program“ will die WADA Forschung unterstützen, deren Ergebnisse ein wirksames Vorgehen in der Doping-Prävention ermöglichen. Dabei können Projekte aller Art gefördert werden, von Universitäten und Hochschulen ebenso wie von kleineren Agenturen, von Non-Profit-Organisationen ebenso wie von gewinnorientierten Unternehmen. Die Bewerbungsfrist endet am 14. Juli 2010. Weitere Informationen hält die Website www.wada-ama.org/en/ bereit.

Zuvor hatte die WADA auch für dieses Jahr dazu aufgerufen, Vorschläge zur Förderung wissenschaftlicher Forschung für neue und bessere Testverfahren im Anti-Doping-Kampf einzureichen. Diese Frist endet am 10. Mai 2010.

Dazu finden sich weitere Informationen unter <http://www.wada-ama.org/en/Science-Medicine/Research/Applying-for-Research-Grants>.

Nationaler Girls' Day 2010

Bereits zum zehnten Mal findet am 22. April 2010 der „Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag“ statt. Schülerinnen ab der 5. Klasse können am Girls' Day die Arbeitswelt in zukunftsorientierten Berufen erleben.

In Workshops und bei Aktionen informieren sich die Mädchen über Ausbildungsberufe und Studiengänge in den Bereichen Handwerk, Technik, Naturwissenschaften und IT, in denen Frauen bisher eher selten vertreten sind und probieren ihre Fähigkeiten aus.

Auf der Internetseite des Girls' Day können sich ab sofort Schülerinnen über die verschiedenen Angebote unterschiedlicher Bereiche informieren und sich zum Girls' Day anmelden. Auch Unternehmen können sich auf der Internetseite anmelden und damit den Schülerinnen einen Einblick in ihre Arbeit gewähren.

Der Girls' Day findet bundesweit statt und wird unter anderem vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Im Internet unter www.girls-day.de finden Sie weitere Informationen.

Wanderausstellung „Achtung in der Schule“

Beschimpfen, Schubsen, Schlagen, Stoßen, Beleidigen, ... Gewalt hat viele Gesichter.

Die Wanderausstellung „Achtung in der Schule“ beschäftigt sich mit der alltäglichen Gewalt an Schulen. Sie zeigt, was Gewalt ist und wie häufig sie in Schulen vorkommt, wie sich die Betroffenen fühlen und was die Umstehenden denken.

Bereits seit Februar 2009 reist die Ausstellung durchs Land und ist noch bis zum 01. September 2010 zu sehen. Das Institut Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und die Initiative Gesundheit und Arbeit (iga) sind Veranstalter und ermöglichen Schulen und andere Einrichtungen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen möchten, die Ausstellung auszuleihen.

Weitere Informationen gibt Claudia Görtz des Instituts Arbeit und Gesundheit der DGUV unter claudia.goertz@dguv.de.

Nachrichten aus den Ministerien

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus



Zwei Drittel der deutschen Medaillen in Vancouver holen bayerische Wintersportler – Erfolg der bayerischen Nachwuchsförderung

„Maria Riesch, Viktoria Rebensburg, Felix Loch und Evi Sachenbacher-Stehle haben zwei Dinge gemeinsam: Gold in Vancouver und einen schulischen Abschluss an den CJD Christopherusschulen Berchtesgaden“, erklärte der Sport- und Kultusminister.

„Unsere Partnerschulen des Wintersports sowie die beiden Eliteschulen des Sports in Berchtesgaden und Oberstdorf sind bei der leistungssportlichen Nachwuchsförderung wichtige Partner“, so der Minister weiter. Vom Deutschen Olympischen Sportbund wurde die „CJD“ (Christliches Jugenddorfwerk Deutschland) als deutschlandweit einzige Schule mit dem Titel „herausragende Eliteschule“ zertifiziert. Mit ihrem Schulverbund aus Hauptschule, Realschule und Gymnasium, der Internatsanbindung und der spitzensportlichen Infrastruktur haben die Christophorusschulen Berchtesgaden in der bayerischen Schullandschaft ein Alleinstellungsmerkmal. Ihrem hervorragenden Ruf wurde die CJD Berchtesgaden auch bei den soeben zu Ende gegangenen olympischen Winterspielen in Vancouver gerecht, bei denen ehemalige „CJD-ler“ insgesamt 5 Goldmedaillen, 4 Silbermedaillen sowie 4 Bronzemedaillen gewannen. In der Nationenwertung hätte sich die „CJD“ damit noch vor den großen Wintersportnationen Österreich und Schweden platziert.

Aber auch der zweite bayerische Eliteschulstandort für Wintersportarten in Oberstdorf hat zum erfolgreichen Abschneiden der deutschen Olympiateilnehmer beigetragen. Am Standort Oberstdorf werden Nachwuchssportler im Bereich Ski Nordisch sowie in den Snowboard-Disziplinen Boardercross und Halfpipe unterrichtet und trainiert.

„Die Erfolge der bayerischen Olympioniken sind kein Zufall – dies wurde bei den Olympischen Winterspielen in Vancouver deutlich: Von den 30 deutschen Medaillen stammen mehr als die Hälfte von bayerischen Athleten, insbesondere 8 der 10 Goldmedaillen“, so der Minister abschließend.

„Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!“

Gemäß dem Special Olympics Eid fanden zum 2. Mal die Bayerischen Special Olympics Winterspiele für Sportlerinnen und Sportler mit geistiger Behinderung statt. Nach den Spielen in Garmisch-Partenkirchen im Jahr 2005 waren die Athleten, Trainer, Familienangehörige und Betreuer vom 10. bis 13. März 2010 zu Gast in Reit im Winkl. Rund 350 Sportlerinnen und Sportler aus Bayern, den benachbarten Bundesländern, Rumänien und Österreich gingen in den Wettbewerbssportarten Ski Alpin, Ski Langlauf, Schneeschuhlaufen, Snowboard und Unihockey (Demosportart) sowie im wettbewerbsfreien Programm um Medaillen und persönliche Erfolge an den Start. Die Schirmherrschaft über diese Winterspiele hatte der Staatssekretär im bayerischen Kultusministerium übernommen.



Niedersächsisches Ministerium

Fünf Jahre „Bewegter Kindergarten“

Das fünfjährige Jubiläum des „Bewegten Kindergartens“ wurde in der Kindertagesstätte Sehlwiese in Laatzen mit Vertretern aus Sport, Schule und Förderern gefeiert. „Das Konzept Bewegungsfreude zu wecken und Bewegungskompetenz bereits im Kindergarten zu fördern ist ein voller Erfolg“, sagte die Kultusministerin. Mittlerweile beteiligen sich über 1000 Kindertagesstätten an diesem Projekt im Elementarbereich durch Bewegungserziehung, dass im Februar 2005 an den Start ging.

„Aus den Anfängen hat sich in dieser Qualitätsoffensive eine großartige Erfolgsgeschichte entwickelt. Inzwischen ist jeder vierte Kindergarten in Niedersachsen dabei“, so die Ministerin. „Kinder, die sich regelmäßig bewegen, sind gesünder, leistungsfähiger und ausgeglichener. Die Grundlagen für ein gesundes Leben und einen guten Start in die Schule werden bereits in den ersten Lebensjahren gelegt.“ Ziel der Initiative „Bewegter Kindergarten“ ist es, für möglichst viele Kinder die Lern- und Entwicklungsbedingungen durch Angebote in der elementaren Bewegungserziehung zu verbessern.

Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

Landesverband Hessen

Einladung zum 11. Hessischen Sportlehrertag 2010: „Kompetentes Handeln im Schulsport“

Mittwoch, 11. August 2010, Wetzlar, Schulzentrum, Frankfurter Str. 72

Zeitplan:

ab 8.00 Uhr:	Infodorf
bis 8.30 Uhr:	Anreise, Anmeldung, Empfang der Tagungsunterlagen
9.00 Uhr:	Begrüßung
09.45 – 11.45 Uhr:	Workshop I
11.45 – 13.30 Uhr:	Mittagspause
13.30 – 15.30 Uhr:	Workshop II
15.45 Uhr:	Verabschiedung mit Tombola

- Es gibt 10 Credit Points für diese Veranstaltung.
- Eine Anmeldung vor der Veranstaltung muss sein.
- Meldeschluss ist der 01. August 2010, bzw. wenn die höchstmögliche Teilnehmerzahl von 800 erreicht ist.
- Gemeinsames Mittagessen und Bustransfer.
- Infodorf im Forum des Schulzentrums schon ab 08.00 Uhr.

Wichtig: Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen sich am Veranstaltungstag im Forum des Schulzentrums anmelden. Ein detailliertes Programm zum 11. Hessischen Sportlehrertag finden Sie ab Anfang März auf den Internetseiten: www.sportlehrertag-hessen.de. Dort finden Sie auch aktuelle Änderungen und dort können Sie sich auch online anmelden. **Teilnahmegebühr für DSLV Mitglieder:** 30,00 € (incl. Mittagessen und Bustransfer). **Nichtmitglieder:** 40,00 €. **Referendare/Studenten:** (Nachweis) 30,00 €. Die Mitgliedschaft im DSLV kann am Veranstaltungstag erworben werden und reduziert die Teilnahmegebühr um 10,00 € (wird am Veranstaltungstag rückerstattet). Bitte schnell anmelden, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Die Veranstalter und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

*Herbert Stündl, DSLV, LV Hessen
Hans Weinmann, Organisation*

Programm zum Sportlehrertag

Grundschule

- Turnstunden mit Phantasie und Abenteuer
- Von Ballspielen zum Basketball in der Grundschule
- „Let's play“ Kleine Spiele mit Kleingeräten (mit Sport-Thieme, auch Sek I)
- Gerätturmen: viele Kinder – ein Lehrer
- Abwechslungsreiche Schulung konditioneller Fähigkeiten
- KINDERLEICHTathletik
- Tägliche Bewegungszeit mit einfachen Mitteln
- Orientierungslauf in der Grundschule
- Rhythmische Bewegungserziehung
- Sport Stacking in der Schule - der neue Trend aus den USA
- Erlebnisreiche Rollbrettspiele
- Yoga für hyperaktive Kinder
- Spielen und Bewegen – Fußballspielen in den Klassen 1 bis 4
- Rhythmische Bewegungserziehung – vielfältige Anregungen bis zur Einführung einfacher Tänze (auch Sek I)
- Tanzen im koedukativen Sportunterricht (auch Sek I)

Sekundarstufe I

- Absprung auf dem Sprungbrett und vorbereitende Übungen zum Sprung
- Aggressionsabbau und Konfliktlösung im Zirkeltraining (mit Sport-Thieme, auch Sek II)
- Basketball – Spielreihen zu Technikerwerb/individualetaktischer Verbesserung
- Bewegungsfeld mit/gegen Partner kämpfen – heranführende Spielformen
- Bewegungsfeld mit/gegen Partner kämpfen – Spielformen im Rangeln und Raufen
- Biathlon in der Schule (auch Sek II)
- Fußballtechniken spielerisch erlernen
- Grundlehrgang: Flag Football 5:5 (auch Sek II)
- Jazzdance
- Klettern in der Schule – Top Rope Klettern (auch Sek II)
- Klettern: Bouldern
- Le Parcour
- Orientierungslauf in der Schule (auch Sek II)

- Seilspringen war gestern - heute ist Rope Skipping! (auch GrSch)
- Speedminton
- Tischtennis in der Schule: „Technikvermittlung und schülergerechte Fehlerkorrektur!“
- Ultimate Frisbee
- Unihockey
- Videoclip Dancing

Sekundarstufe II

- Biathlon in der Schule (auch Sek I)
- Flagfootball
- Krafttraining in der Sporthalle, Vorstellung und Diskussion eines Unterrichtskonzeptes
- Krafttraining im Krafraum, Vorstellung und Diskussion eines Unterrichtskonzeptes
- Videoclip Dancing
- Modern Dance
- Improvisationsgestaltung in der Oberstufe

Alle Schulstufen

- Stimmtraining für Sportlehrer
- Le Parcour
- Bumball
- Slackline – Koordination und Konzentration für alle Sportarten
- Skiken
- Waveboard – Rollen, Gleiten, Fahren – eine neue Bewegungserfahrung im Schulprogramm
- Mountainbike – Grundlagentechniken und neue alternative Lehrmethoden
- Inlineskating in der Schule
- Geocaching
- Sportmotorische Förderung durch Karate

Alle Workshops sind durchaus auch für alle anderen als die angegebenen Schulstufen interessant.

Das detaillierte Programm findet sich auf www.sportlehrertag-hessen.de.

Hinweise zum Sportlehrertag

Veranstaltungsort: Schulzentrum Goetheschule/Th.-Heuß-Schule/Käthe-Kollwitz-Schule, Wetzlar, Frankfurter Str. 72 (zum Parken finden Sie wichtige Informationen im Internet).

Ablauf: Auf Wunsch der Teilnehmerinnen/ Teilnehmer und auch der Referentinnen/ Referenten werden, um den Ablauf zu entzerren und gelassener zu gestalten, nur noch zwei Workshopblocks am Tag angeboten. Jeder Workshop dauert dann 120 Minuten. Die Mittagspause ist lang genug, um allen Kollegen/ Kolleginnen innen die Möglichkeit zu geben, in Ruhe zu essen. Für alle, die nicht ausgelastet sind, besteht die Möglichkeit, in der Mittagspause zusätzlich neue Sportarten z.B. Slacklining auszuprobieren. Das Infodorf ist selbstverständlich auch geöffnet. Wie schon in den letzten Jahren ist die freie Form der Spontanmeldung leider nicht mehr möglich. Deshalb ist eine **schriftliche Anmeldung bis spätestens 01. August 2010** erforderlich. Sollten sich vorher schon 800 Kolleginnen/Kollegen angemeldet haben, werden ab dann keine Anmeldungen mehr angenommen. Auch werden wir allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Sportlehrertag eine warme Mahlzeit anbieten, ebenso ist ein Bustransfer (beides in der Teilnehmergebühr enthalten) in die entfernter liegenden Sportstätten vorgesehen. Eine genaue Teilnehmerzahl erleichtert hierbei die Planung.

Eine Anmeldung am Veranstaltungstag ist nicht möglich.

- Bitte benutzen Sie zur Anmeldung nur das Anmeldeformular auf der Internetseite www.sportlehrertag-hessen.de, denn
- nur im Internet können Sie erkennen, welche Workshops zu welchen Zeiten angeboten werden. Dies benötigen Sie bei Ihrer Planung, welche Workshops Sie besuchen wollen.
- Die Anmeldung ist nur gültig, wenn die Teilnahmegebühr auf unserem Konto eingegangen ist.
- Nach Eingang Ihrer Teilnehmergebühr erhalten Sie eine Bestätigung mit Nummer. Dieses Schreiben legen Sie dann bitte bei der Anmeldung am Veranstaltungstag am entsprechenden Schalter vor, damit die Anmeldeformalitäten schnell erledigt sind.
- Die Teilnehmergebühr kann bei Nichtteilnahme nicht erstattet werden. Wenn Sie nicht dabei sein können, kann der Platz einem Kollegen/einer Kollegin zur Verfügung gestellt werden.
- Reisen Sie rechtzeitig an, das Infodorf ist bereits ab 8.00 Uhr geöffnet. Nahezu alle Aussteller haben zugesagt, dass ihr Stand ab 8.00 Uhr geöffnet sein wird.

Teilnehmergebühr bitte auf folgendes Konto überweisen: Hans Weinmann, DSLV, Kontonummer: 2307387. Sparkasse Wetzlar, BLZ: 51550035. Bei Verwendungszweck Ihren Namen und „Sportlehrertag 2010“ nicht vergessen.

Anreisehinweise zum Sportlehrertag (günstigste Route): aus Nordhessen: BAB 45 Frankfurt – Dortmund, Abfahrt Wetzlar-Süd, Richtung Wetzlar aus Südhessen: BAB 45 Frankfurt – Dortmund, Abfahrt Lützellinden, Richtung Wetzlar. Eine detaillierte Reisebeschreibung und Hinweise zum Parken finden Sie im Internet auf der Seite des Sportlehrertages.

Weiterentwicklung des Sportabzeichens

Zum hundertjährigen Bestehen soll das Deutsche Sportabzeichen weiterentwickelt werden. Ziel ist es, das Sportabzeichen zielgruppenorientiert attraktiver zu gestalten ohne seine ursprüngliche Form zu verändern. Im Zuge dieser Weiterentwicklung ist Ihre Meinung wichtig. Wenn sie als Lehrer an einer Schule tätig sind und zusätzlich bei Ihren Schülern das Deutsche Sportabzeichen abnehmen, bitten wir Sie, sich kurz Zeit zu nehmen, um ein paar Fragen zu beantworten. Die Beantwortung wird keine fünf Minuten in Anspruch nehmen. Den Fragebogen finden Sie unter www.unipark.de.

Der Vorstand

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Helmut Zimmermann als Präsident des LV Nordrhein-Westfalen verabschiedet

Auf seiner Mitgliederversammlung am 21. Februar 2010 in Duisburg hat der Landesverband Nordrhein-Westfalen seinen langjährigen Präsidenten verabschiedet. Nach fast zwanzigjähriger Präsidentschaft hatte Helmut Zimmermann für sich entschieden, das Amt in andere Hände zu legen und auf eine erneute Wiederwahl zu verzichten. Helmut Zimmermann wurde im Jahre 1991 als Nachfolger von Prof. Dr. Uli Garske an die Spitze des Verbandes gewählt. Mit seinem Ausscheiden geht – das lässt sich ohne Übertreibung sagen – eine Ära zu Ende. Er hat in der langen Zeit seines Wirkens dem Landesverband „ein geschäftetes



Bild 1: Helmut Zimmermann

Profil und ein gesteigertes gesellschaftliches Gewicht verliehen“ – so hat es der damalige Sportminister Michael Vesper ausgedrückt, als er ihm im Jahre 2000 die Sportplakette der Landesregierung – die höchste Sportauszeichnung des Landes – für seine Verdienste um den Schulsport verlieh. Der Schulsport in Nordrhein-Westfalen hat Helmut Zimmermann viel zu verdanken.

Wie kaum ein anderer war er dem Schulsport in unterschiedlichen Funktionen auf vielfältigste Weise verbunden. Er hat ihn als Gymnasiallehrer für Sport und Deutsch in täglicher Praxis erlebt und hat außerdem als Fachleiter für Sport am Studienseminar Krefeld viele Jahre lang Referendare zu Sportlehrern ausgebildet. Von 1978 bis 1985 hat er als Ministerialrat im damaligen Kultusministerium das Referat Schulsport geleitet und damit an oberster Stelle den Schulsport in Nordrhein-Westfalen mitgestaltet. In diese Zeit fiel die Inkraftsetzung der (bundesweit wegweisenden) nordrhein-westfälischen Richtlinien und Lehrpläne Sport, an denen er vorher als Mitglied der Hauptkommission und mehrerer Arbeitsgruppen fachlich mitgearbeitet hatte. 1985 dann ging er zurück in die Lehrerbildung und übernahm die Leitung des Studienseminars Krefeld, an dem er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2001 tätig war.

Nicht nur in diesen verschiedenen Wirkungskreisen und Arbeitsfeldern hat Helmut Zimmermann dem Schulsport gedient: er hat auch auf andere Weise immer im Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit gestanden: in einer Vielzahl von Veröffentlichungen

lichungen hat er sich zu aktuellen Problemfeldern und Fragestellungen des Schulsports geäußert, war Mitherausgeber einer erfolgreichen Schulbuchreihe zum Sport in der gymnasialen Oberstufe und gehört auch heute noch dem Redaktionskollegium dieser Fachzeitschrift an. Nicht vergessen werden soll, dass Helmut Zimmermann von 2002 bis 2006 als Vizepräsident Schulsport im Vorstand des Bundesverbandes tätig war und sich mehrere Jahre als Vertreter in der European Physical Education Association (EUPEA) auch auf internationalem Parkett bewegt hat. Und schließlich: im Vereinssport kennt er sich ebenfalls aus – er war viele Jahre Vorsitzender des CSV Marathon Krefeld, eines großen und traditionsreichen Mehrspartenvereins in seiner Heimatstadt. Aus all dem lässt sich erkennen, dass hier jemand sowohl über eine gründliche Detailkenntnis der Schulsportpraxis verfügt wie zugleich einen großen Überblick über die Gesamtzusammenhänge besitzt, in die der Schulsport eingebettet ist. Welche besseren Qualifikationen könnte jemand haben, der sich an der Spitze eines Verbandes, noch dazu des mit 2500 Mitgliedern größten Landesverbandes im DSLV, um den Schulsport und die Sportlehrerschaft kümmert? Helmut Zimmermann kann man mit Fug und Recht als einen „denkenden Sportler“ bezeichnen, der theoretisch-konzeptionelles Reflektieren über den (Schul-)Sport ebenso beherrscht wie das praktische Handeln im Sport – als Pädagoge und Lehrerausbilder wie in der Arbeit des Verbandes.

Der DSLV NRW besaß unter seiner Führung eine wichtige Stimme im Zusammenwirken all derer, die sich im Land mit Schule und Schulsport befassen. Als Präsident hat Helmut Zimmermann steten und intensiven Kontakt gepflegt zu den Entscheidungsträgern in den politischen Parteien, den Parlamentsausschüssen und Ministerien, zum Landessportbund und anderen Sportorganisationen, um die Anliegen des Schulsports zu vertreten und überall da, wo sie gefährdet schienen, so weit wie möglich zu sichern. Mit einer Vielzahl von Resolutionen und Positionspapieren, häufig vom Präsidenten angestoßen und in kollegialem Miteinander im Vorstand diskutiert und in Form gebracht, hat der Verband sich immer wieder zu aktuellen Problemen der Schulsportentwicklung und Lehrerausbildung zu Wort gemeldet und Stellung bezogen – und er wurde auch gehört. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit

seien einige weitere, ganz unterschiedliche Vorhaben genannt, die unter Helmut Zimmermanns Präsidentschaft initiiert und durchgeführt wurden. Dazu gehört der Beratungsservice, der seit 1992 von den Mitgliedern in Anspruch genommen werden kann, wenn sie im Schulalltag auf Probleme stoßen, für die sie rechtliche Auskunft und Unterstützung benötigen. Gleiches in anderer Form leistet, ergänzend dazu, der „Ratgeber für Sportlehrerinnen und Sportlehrer“ in Buchform, der seit 2007 in dritter Auflage vorliegt und allen Mitgliedern kostenlos zugegangen ist. Er hat auch über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus Anklang gefunden. Seit vielen Jahren schreibt der DSLV NRW, angeregt und intensiv betreut im Vorstand von Maria Windhövel, alljährlich einen wohldotierten Preis aus für die beste Zweite Staatsexamensarbeit im Fach Sport – die Zahl der Wettbewerbsteilnehmer in jedem Jahr zeigt, dass der Wettbewerb von den frisch ausgebildeten Lehrkräften gut angenommen wird und einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Schulsports leisten kann. Die Fortbildung von Lehrkräften, immer schon eine ganz wesentliche Hauptaufgabe des Verbandes, konnte – vor allem dank der sehr verdienstvollen Arbeit von Horst Gabriel, der sich zu diesem Zeitpunkt ebenfalls aus der Vorstandsarbeit zurückzieht – ausgebaut und intensiviert werden. Zwei aktuelle Initiativen, die über die Zeit seiner Präsidentschaft hinauswirken werden – ebenfalls von Vorstandsmitgliedern angeregt und vorangetrieben – belegen, wie sehr Helmut Zimmermann auch ein „Teamplayer“ im Vorstand war: er hat Ideen immer aufgegriffen und unterstützt, wenn sie der Sache des Schulsports und dem Verband dienten. So hat der DSLV NRW, verantwortet von Maria Windhövel, eine bisher sehr erfolgreiche Fortbildungsreihe zur Qualifizierung von Grundschullehrkräften für den Schwimmunterricht begonnen, die jetzt in die Fläche geht. Und als eine der letzten Aktionen „seines“ Vorstandes wurde eine materialgestützte Werbekampagne zur Gewinnung neuer Mitglieder aufgelegt, die dem altersbedingten Rückgang der Mitgliederzahlen entgegenwirken soll. Schließlich hat Helmut Zimmermann einen „Seniorenbrief“ konzipiert, mit dem der Verband eine Verbindung zu seinen pensionierten Sportlehrkräften hält. Und es ist ihm darüber hinaus immer ein wichtiges Anliegen gewesen, langjährige Mitglieder für ihre fünfund-

zwanzig-, vierzig- und fünfzigjährige Treue zum Verband zu ehren. Die große Zahl derer, die aus Anlass ihres Jubiläums aus dem ganzen Land zur Mitgliederversammlung anreisen, zeigt, dass er mit dieser Ehrung ein Bindeglied zwischen Aktiven und Ehemaligen geschaffen hat. Für Helmut Zimmermann beginnt nun nach fast zwanzig Jahren Verantwortung für den DSLV NRW, in der er die Arbeit des Verbandes ganz wesentlich geprägt hat, die Zeit einer „zweiten Pensionierung“. Die Mitglieder des Vorstandes bedanken sich bei ihm für eine lange Zeit intensiver und vertrauensvoller Zusammenarbeit und wünschen ihm viel Kraft und Gesundheit bei allem, was er sich für die kommende Zeit – befreit von den Pflichten eines verantwortungsvollen Amtes – vorgenommen hat. Die Mitglieder des Verbandes haben ihm in Duisburg anlässlich seiner Verabschiedung durch einen langen Schlussbeifall Respekt, Dank und Anerkennung gezollt für alles, was er für den DSLV und den Schulsport in Nordrhein-Westfalen geleistet hat.

Claus Thomann

Bericht über die Jahrestagung des DSLV-NRW am 20./21. Februar in der Sportschule Duisburg-Wedau

Helmut Zimmermann – 19 Jahre Präsident des DSLV-NRW

Neben dem sportlichen Thema stehen bei den Herbstfachtagungen die Sportreferendare im Mittelpunkt, die in Kooperation mit der Unfallkasse NRW für die besten Hausarbeiten geehrt werden. Die Mitgliederversammlungen mit Wahlen und Haushaltsbericht prägen die Jahrestagungen. Und diesmal stand eine ganz besondere Mitgliederversammlung an: Wie lange zuvor angekündigt kandidierte Helmut Zimmermann nach 19 Jahren Präsidentschaft kein weiteres Mal. Die Dankesrede für den scheidenden Präsidenten sprach Claus Thomann, der ihn jahrelang im Vorstand des DSLV begleitete. Geprägt war die Rede von zwei Fragen:

1. „Kann man mit 73 Jahren – und als langjähriger Pensionär – noch Präsident eines Sportlehrerverbandes sein?“ Ja, man kann. „Schließlich verlangt man von einem solchen Präsidenten ja nicht, dass er noch Riesenfelgen am Reck dreht, in Weitsprunggruben hüpfert oder täglich Interrosse spielt.“ Stattdessen betonte Claus



Bild 2: Der neue Präsident und seine beiden Vorgänger (v.l.): Michael Fahlenbock, Uli Garske, Helmut Zimmermann



Bild 3: Der neue Vorstand (v.l.): Lothar Bernaisch, Michael Fahlenbock, Maria Windhövel, Peter Meurel, Stephan Küpper



Bild 4: Claus Thomann (mit Blumen) wurde verabschiedet

Thomann, mit welchem großem Zeitaufwand sich Helmut Zimmermann seinem Ehrenamt gewidmet hat, so dass „die Mitarbeiter schon mal öfters außer Atem gerieten“. Die zweite Frage lautete: „Muss man mit 73 noch einen Verband führen?“ Diese Frage wurde verneint, und „man muss es vor allem dann nicht, wenn man eine solche Aufgabe sehr aktiv und verantwortungsvoll über 19 Jahre ausgeübt hat, Helmut Zimmermann war ein Glücksfall für den DSLV in NRW! Er hat wie kaum ein anderer den Schulsport aus ganz unterschiedlichen Perspektiven intensiv wahrnehmen können.“ Hier nahm Claus Thomann Bezug auf die Erfahrungen Helmut Zimmermanns als Sportlehrer, Fachleiter, Schulaufsichtsbeamten für den Schulsport im damaligen Kultusministerium, Mitherausgeber einer erfolgreichen Schulbuchreihe zum Oberstufensport, Mitglied im Redaktionskollegium des „sportunterrichts“ etc. Diese Erfahrungen ermöglichten es Helmut Zimmermann, dem Verband ein geschärftes Profil und ein gesteigertes gesellschaftliches Gewicht zu verleihen, wie es im Jahre 2000 der damalige Sportminister Michael Vesper formulierte, als er unserem Präsidenten in Anerkennung seiner Verdienste um den Schulsport die Sportplakette der Landesregierung – die höchste Sportauszeichnung des Sports in unserem Bundesland – verlieh. Neben der guten Zusammenarbeit zählte Claus Thomann auf, was mit der langen Präsidentschaft von Helmut Zimmermann verbunden bleiben wird:

- der Beratungsservice für Mitglieder (jetzt durch Herrn Köster)
- eine Vielzahl von Positionspapieren und Resolutionen zu jeweils aktuellen Problembereichen des Schulsports und der Sportlehrerausbildung

- die Aktion „Schulsport Plus“
- der Ratgeber für Sportlehrer in Buchform
- der Seniorenbrief
- die Auslobung eines Preises für die beste Zweite Staatsarbeit im Sport
- eine sympathische Art der Ehrung langjähriger Mitglieder
- der stete Kontakt zu den Entscheidungsträgern in den politischen Parteien und Ministerien, zum LSB und anderen Sportorganisationen

Nachdem Claus Thomann Helmut Zimmermann weiterhin Gesundheit und Kraft wünschte, schloss er mit den Worten: „Wenn gleich der Schlussbeifall die letzten Minuten Deiner Präsidentschaft einleitet, dann werden die anwesenden Mitglieder Dir damit Respekt, Dank und Anerkennung zollen für das, was Du für den DSLV und den Schulsport in diesem Land geleistet hast!“ Neben einem schönen Gedicht von Christian Morgenstern erhielt Helmut Zimmermann dann von Schatzmeister Lothar Bernaisch als Abschiedsgeschenk einen Koffer überreicht. Dieser ist für die anstehenden Reisen gedacht, die Helmut Zimmermann nun in seiner neu gewonnenen Freizeit machen kann.

Der neue Präsident Michael Fahlenbock

Anschließend wurde die Wahl des neuen Präsidenten von Professor Uli Garske, Vorgänger von Helmut Zimmermann, geleitet. Vom Vorstand wurde Michael Fahlenbock vorgeschlagen, der sich schon in Vorstandssitzungen einen Überblick über die Arbeitsweise im Vorstand verschafft hatte. Michael Fahlenbock stellte sich nun den Mitgliedern vor und betonte, dass er in große Fußstapfen treten müsse. Anschließend gab er einen kurzen Überblick über seine Vita: Michael Fahlenbock absolvierte von 1983 bis 1985 das Referen-

ariat, um dann nach einigen Jahren Schulzeit an die Universität Wuppertal zu wechseln. Hier ist er bereits seit über 20 Jahren tätig, seit einiger Zeit als Akademischer Direktor. Er hat acht Jahre als Vorsitzender die Landeskommision NRW für den Hochschulsport geleitet und ist seit 25 Jahren Mitglied im DSLV-NRW. Diese gemachten Erfahrungen werden ihm sicherlich bei der Bewältigung seiner Aufgaben helfen, denn Michael Fahlenbock wurde einstimmig zum neuen Präsidenten des DSLV-NRW gewählt. Anschließend übernahm der neue Präsident gekonnt die Leitung der Mitgliederversammlung.

Der Abschied von Claus Thomann und weitere Wahlen

Neben dem Präsidenten hatten auch Claus Thomann und Horst Gabriel angekündigt, nicht mehr für den Vorstand des Verbandes zu kandidieren. Claus Thomann prägte fast zwei Jahrzehnte die Arbeit des Verbandes als Ideengeber, zupackende Kraft und Verfasser mit treffsicheren Formulierungen, u. a. bei der 3. Auflage des „Ratgebers für Sportlehrerinnen und Sportlehrer“. Helmut Zimmermann verabschiedete den Weggefährten mit dem Satz, bei dem er nur schwer seine Emotionen zurückhalten konnte: „Ohne ihn wäre ich nicht dort, wo ich jetzt bin.“ Horst Gabriel war fünfzehn Jahre lang im Vorstand des DSLV-NRW tätig. Mit einem enormen Zeitaufwand und Engagement prägte er gerade die Fortbildungen des Verbandes. Leider konnte Horst Gabriel auf Grund einer Erkrankung nicht zugegen sein. Neben den langjährigen Vorstandsmitgliedern Lothar Bernaisch (Schatzmeister) und Maria Windhövel (kandidierte nur für ein weiteres Jahr) wurde Eckart Roszinsky in den Vorstand des Verbandes

gewählt. Eckart Roszinsky, der eifrigen Fortbildungsbesuchern gut bekannt sein dürfte, ist Fachleiter und als Berater im Sport für die Bezirksregierung Düsseldorf und im Ausschuss für den Schulsport im Rhein-Kreis Neuss tätig. Ein für viele neues Gesicht war Peter Meurel, der ebenfalls auf der Jahreshauptversammlung in den Vorstand gewählt wurde und bereits im Vorhinein einige Vorstandssitzungen bereicherte. Nach dem Studium in Bielefeld, Bochum (Lehramt Sport) und Köln (Sport-Diplom) trat er 1988 seine erste feste Stelle in Dortmund an, wo er Mitglied der Schulleitung wurde. Seit Oktober 2005 leitet er das Landesprüfungsamt für Erste Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen der Universität Dortmund.

Thema der Jahreshauptversammlung: „Intercrosse“

Sport wurde auch getrieben. Thema des Praxisteils war Intercrosse, ein schnelles und laufintensives Mannschaftsspiel indianischen Ursprungs (Lacrosse). Damals von den Indianern noch mit den Köpfen ihrer Gegner gespielt, wird heute ein Ball mittels eines Schlägers, an dessen Ende ein Korb befestigt ist, in das gegnerische Tor befördert.

Referent Michael Pauwels führte nicht nur die Techniken des Fangens und Passens ein. Der Bezug zur Schulrealität war beispielhaft: So wurden Situationen aus dem Schulalltag beim Intercrosse-Spiel geschildert, verschiedene pädagogische Perspektiven betont und in einem Vortrag die Stundenentwürfe erläutert, die jeder Teilnehmer ausgehändigt bekam. Eine Fortbildung, die sich wirklich gelohnt hat und wo man ohne Nachbereitung direkt in den Schulalltag einsteigen konnte. Herzlichen Dank! Ansonsten verlief der Abend wie gewohnt: Mit holländischen Volleybällen wurde ein nahezu professionelles Volleyballspiel aufgezogen, in dem um jeden Ball gekämpft wurde. Anschließend vertrugen sich die beiden kämpfenden Parteien an der Theke des „Sportlertreffs“ und beim Tanz mit DJ.

Seniorenport (Autorin: Inge Demski)

Für das sportliche Programm des Seniorensports hatte sich Christa Beseke wieder zahlreiche Übungsformen unter dem Motto „Wir starten flott ins Frühjahr mit spielerischem Einsatz von diversen Kleingeräten/Entwicklung spezieller Muskelkraft für die Bauch- und Rückenmuskulatur



Bild 5: Die Intercrosse-Spieler

unter Anwendung von Pilatestechiken“ zusammen gestellt. Den 24 Teilnehmer/innen wurde alles abverlangt. Sie konnten allerdings den Belastungsgrad individuell gestalten. Aufgelockert wurde die Praxis durch Elemente des „Intercrosse“ (Thema der Hauptveranstaltung) sowie durch kleine Spielformen mit Frisbee-Scheiben. Wir hoffen, dass alle Teilnehmer wieder frisch gestärkt in den (Schul-)Alltag entlassen wurden.

Stephan Küpper

Fortbildungsveranstaltungen an Wochenenden

Inline Skating im Schulsportunterricht

Planung und Durchführung von Inline-Touren mit Schülergruppen auch unter dem Aspekt der Ausdauerbelastung

Termin: 02. – 06.06.2010 (Fronleichnam). **Ort:** Landkreis Teltow-Fläming (Brandenburg) – Gebiet des 100 km FLAEMING-SKATE-Kurses. **Thema:** „Das Mekka für Radfahrer und Skater“, der 100km-Fläming-Rundkurs, liegt unterhalb von Potsdam und Berlin, ist durchgängig 3 Meter breit und mit einer 0,5 Körnung versehen. Der Rollwiderstand wird durch den eigens für diese Strecke entwickelten Belag auf ein Minimum reduziert. Die Fahrradstraßen dürfen ausschließlich von Radfahrern und Skatern benutzt werden. Sie führen quer durch den Wald, durch Felder und Wiesen, durch kleine Ortschaften und manchmal entlang an wenig befahrenen Straßen. Einige zusätzliche Rundstrecken sind bereits fertig, andere sind in Planung. Irgendwann soll innerhalb des Rundkurses ein Netz von Inline-



Bild 6: Die flotten Senioren

Strecken entstehen. Schon jetzt aber gibt es zu stark frequentierten Zeiten einen „Skater-Shuttle“, einen „Rufbus“, der müde Skater an einer gewünschten Haltestelle auf dem Rundkurs abholt. Sicherlich ein interessantes Gebiet für alle Lehrer/innen, die einmal mit ihrer Klasse in diese Region fahren und das Inlinen oder Rad fahren als einen sportlichen Schwerpunkt setzen möchten. Aber nicht allein der Sport macht das Gebiet so attraktiv! (Es gibt eine Reihe von interessanten Ausflugszielen!) Den Teilnehmer/innen wird die Möglichkeit geboten, ihre bereits erworbenen Fähigkeiten auf Inlinern zu vertiefen und insbesondere ihre Ausdauerbelastung zu trainieren. Außerdem soll die Veranstaltung unter dem Gesichtspunkt der Planung und Durchführung einer Klassenfahrt mit dem Schwerpunkt: „Inline Skating“ stehen. Folgende Punkte werden u.a. angesprochen: Ausrüstung, Verhalten im „Straßen“-Verkehr, Differenzierungsmaßnahmen. Nebenbei lernen die Teilnehmer/innen u.a. ein Jugendgästehaus kennen, das ein geeignetes Ziel für eine solche Fahrt sein könnte. **Teilnahmevoraussetzung:** Sicheres Fahren auf Inlineskates, Beherrschen von Bremstechniken; eigene Ausrüstung (einschließlich Helm, Protektoren für Handgelenke, Ellenbogen und Knie). **Leistungen:** 4 Hotel-Übernachtungen im DZ mit Frühstücksbuffet; Hin- und Rückfahrt im modernen Fernreisebus (Bus steht auch vor Ort zur Verfügung: Bus-Service bei gemeinsamen Touren, Busfahrten zu den Ausflugszielen); geführte Inline-Touren; Informationen zu Inline-Touren mit Schülergruppen. **Teilnehmerzahl:** 40. **Lehrgangsgebühr:** 240,00 € (Unterbringung in Kolzenburg, unmittelbar an der Strecke); Nichtmitglieder zzgl. 20 €. **Anfragen/Anmeldungen an:** Horst Gabriel, Krefelder Str. 11, 57270 Aachen. **Tel.:** 0241/527154, **E-Mail:** horstgabriel@t-online.de.

Kanu-Wildwassersport für Fortgeschrittene

Termin: 03.06.- 06.06..2010 (Fronleichnam)
Ort: Augsburg: Olympiastrecke am Eiskanal, Garmisch-Partenkirchen: Loisach. *Thema:* Verfeinerung der Wildwassertechniken: Ein- und Ausschlingen, Kehrwasser-, Wellen- und Walzenfahren, Traversieren; Sichern, Bergen, Beurteilen von Wildflüssen. Gefahren beim Wildwasserfahren mit Schülergruppen, Sicherheitsmaßnahmen und Umweltschutz beim Kanusport. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Beherrschen der genannten Kanutechniken in Grobform. *Referent:* Helmut Heemann. *Beginn:* 03.06.10 um 10.00 Uhr. *Ende:* 06.06.2010 um 12.00 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 4-10. *Lehrgangsg Gebühr für Mitglieder:* 140,00 €. *Lehrgangsg Gebühr für Nichtmitglieder:* 160,00 € (zuzüglich Befahrungsg Gebühr 10,00 € pro Tag und Kosten für den Campingplatz; Material kann gegen Gebühr von 60,00 € ausgeliehen werden). *Anmeldungen bis zum 19.5.2010 an:* Helmut Heemann, Bahnhofstr. 41, 58452 Witten, Tel.: 02302/27 53 16, Fax: -/39 38 96. *E-Mail:* helmut@kanusport-heemann.de siehe auch: www.kanusport-heemann.de.

Fortbildungsveranstaltungen in den Kreis- und Stadtverbänden

Golf-Turnier

Termin: 23.08.2010. *Ort:* Werl, Golfclub Werl e.V., Am Golfplatz 1 (Anfahrt: A44 Richtung Kassel, Ausfahrt Kreuz Werl Richtung Arnsberg, dann erste Ausfahrt Richtung Wickede/Ruhr, weiter auf der B63 ca. 500m Richtung Wickede, dann liegt rechter Hand die Einfahrt zum Golfplatz). *Schwerpunkte:* Golf-Stadtmeisterschaft für Lehrerinnen und Lehrer an Dortmunder Schulen (Gäste sind herzlich willkommen); gespielt wird auf der 9-Loch-Anlage. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Platzierlaubnis (PE) erforderlich. *Leitung:* Heiner Möller, Reinhard Smolin und Gerd Weishaupt. *Beginn:* ab 14.00 Uhr. *Ende* (Siegerehrung): ab ca. 19.30 Uhr. *Kosten:* 30,00 € Greenfreekosten – zahlbar vor Ort (Abendessen und Startgebühr sind darin enthalten). *Anmeldungen (mit Angabe des HCP!) bis zum 01.07.2010 an:* Gertrud Naumann, Hamburger Straße 57, 44135 Dortmund. Tel./Fax: 0231 /52 49 45.

Landesverband Saar

Verdienstkreuz am Bande für Dieter Peper

Die saarländische Sozialministerin Annegret Kramp-Karrenbauer hat am 11. März im Rathaus Saarbrücken Dr. Dieter Peper mit dem Verdienstkreuz am Bande für sein soziales Engagement ausgezeichnet. Er hat sich im Saarsport sehr verdient gemacht. Dieter Peper begann bereits 1955 als Jugendwart im Turnverein Cuxhaven und war von 1963 bis 1973 in der Funktion des Bundesjugendfachwartes im Deutschen Turnerbund tätig. Er war vor allem mit der Organisation und der Durchführung von Großwettkämpfen betraut. Zusätzlich war er in der Zeit von 1970 bis 1980 Dozent bei der Jugendleiteraus- und Fortbildung der Saarländischen Turnjugend. Seit 1963 gehört er dem Deutschen Sportlehrerverband, Landesverband Saar e. V. (DSL) an. Präsident des DSL Saar war er von 1987 bis 2004. Gleichzeitig vertrat er die Interessen seiner Organisation im Gesamtvorstand des Bundesverbandes sowie als Mitglied im Vorstand des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS). Er war außerdem Mitglied des Schulsportbeirates des LSVS und konnte seine beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen als akademischer Direktor des Sportwissenschaftlichen Instituts (SWI) bestens einbringen. Dr. Dieter Peper war bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1999 Akademischer Direktor des Sportwissenschaftlichen Instituts an der Universität des Saarlandes und hat sich in seiner mehr als 30-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit außerordentliche Verdienste um den saarländischen Sport erworben. Der Deutsche Sportlehrerverband, Landesverband Saar e. V. verlieh Dr. Dieter Peper im Jahre 2004 die Ehrenpräsidentschaft. „Dr. Dieter Peper ist eine herausragende Persönlichkeit des saarländischen Sports. Durch sein langjähriges ehrenamtliches Engagement hat er sich große Anerkennung und bleibende Verdienste inner- und außerhalb des Saarlandes erworben“, sagte Ministerin Kramp-Karrenbauer.

Deutscher Fitnesslehrerverband

Ernährung im Bodybuilding

Alle Trainingsanstrengungen für Muskelaufbau und -definition verpuffen fast wirkungs-



Bild 7: Verdienstkreuz für Dieter Peper

los, wenn der Faktor Ernährung nicht ernsthaft mit in die Planung einbezogen wird. Die richtige Nährstoffzufuhr schafft nicht nur die Voraussetzung für Power im Training, sie ist auch die wichtigste Bedingung dafür, dass Erfolge deutlich sichtbar werden! Wie viel wovon aber ist richtig, welche Diät ist erfolgsversprechend, welcher Körpertyp braucht welches Training und welche Auswirkungen hat dies auf die Ernährung? Wie sieht die Nährstoffverteilung in den letzten Tagen vor dem Urlaub am Beach oder dem Fotoshooting aus, wie wirken welche Spurenelemente – auf alle diese Fragen gibt dieser Vortrag eine Antwort!

Termin: 29.05.2010. *Uhrzeit:* 10.00 bis 18.30 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie Baunatal. *Referent:* Andreas Scholz (Diplom-Ökotrophologe). *Seminargebühr:* 79,00 € für Mitglieder im DSLV.

Funktionelle Gymnastik, Stretching, Entspannung

Gezielte funktionelle gymnastische Bewegungsprogramme bilden die Grundlagen zur verbesserten Gelenk- und Muskelpflege, sind ein Geheimrezept bei allgemeinem Bewegungsmangel bis hin zur Optimierung des sportartspezifischen Trainings. Bei der Vielzahl an Publikation zu diesem Thema, fällt eine Orientierung relativ schwer. Vieles, was Jahrzehnte lang als selbstverständlich galt, wird heute kontrovers diskutiert. Wissenschaftliche Untersuchungen und eigene subjektive Sinneswahrnehmungen stimmen oft nicht überein. Unter Berücksichtigung der praktischen Erfahrungen, des Körpergefühls und des fachlichen Wissens werden im Unterricht die

verschiedenen Sichtweisen betrachtet. Im Mittelpunkt stehen differenzierte und korrekte Bewegungsführungen, damit der größtmögliche Nutzen im Sport erzielt werden kann.

Inhalte:

Theorie/Praxis:

- Übergeordnete Ziele für einen gesundheitsorientierten Lebensstil
- Anatomische Grundlagen bezüglich Haltung und Bewegung
- Wirkungen des regelmäßigen Dehnens
- Darstellung der verschiedenen Dehnungsmethoden
- Kraft- und Beweglichkeitstests
- Funktionelle Trainingsprogramme für Hobby- und Spitzensportler
- Funktionelle/ Unfunktionelle Übungsbeispiele im Vergleich
- Körperwahrnehmungsschulung
- Gezielte Entspannungstechniken als erholungsfördernde Maßnahmen

Termin: 12.06.2010. *Uhrzeit:* 10.00 bis 18.30 Uhr. *Seminargebühr:* 79,00 € für Mitglieder im DSLV. *Referent:* dflv-Lehrteam.

Trainingssteuerung durch Laktatmessungen

Laktatdiagnostik spielt im Ausdauersport und bei Sportspielmannschaften eine wichtige Rolle. Über Stufentest werden Laktatkurven ermittelt, Schwellen berechnet und daraus trainingssteuernde Maßnahmen abgeleitet.

Inhalte:

- Einführungsreferat in die Thematik
- Durchführung von Stufentest nach verschiedenen Modellen im Labor auf Ergometer und Laufband
- Blutabnahme vor und während der Belastung von Testpersonen
- Analyse der Blutproben mit einem Schnellanalysegerät

- Theorie der Energiebereitstellung
- Theorie der Stufentestmodelle zur Bestimmung der individuellen anaeroben Schwellen
- Ableitung von Trainingsbereichen aus den diagnostischen Ergebnissen
- Durchführung von Feldtests im Schwimmen, Radfahren und Laufen
- Vorstellung einer Software zur Auswertung der diagnostischen Daten
- Bestimmung des maxLaSS
- Vertiefung der Trainingssteuerung auf der Basis der diagnostischen Ergebnisse

Termin: 05./06.06.2010. *Uhrzeit:* Sa., 10:00 bis 18:30 Uhr; So., 09:00 bis 15:00 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie in Baunatal. *Seminargebühr:* 198,00 € für Mitglieder im DSLV. *Referent:* Dr. Bernd Gimbel, Dipl. Sportlehrer.



Susanne Pape-Kramer / Dr. Ulrike Köhle

Doppelstunde Bewegungsgestaltungen



Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele für Schule und Verein

Im vorliegenden Buch wird ein Vermittlungsweg aufgezeigt, der **allen** Sportlehrkräften die Möglichkeit bieten soll, Schüler in diesem Bereich ohne großen Aufwand anzuleiten. Während in der Unterstufe die spielerische Vermittlung von Fortbewegungsgrundformen im Vordergrund stehen, werden in der Mittel- und Oberstufe konkrete sportartspezifische Elemente erlernt. Die Übungseinheiten sind jeweils auf einen Zeitraum von ca. 80 Minuten zugeschnitten. Das Buch ist für alle Personen interessant, die 10- bis 19-Jährige unterrichten. **Jedem Buch liegt eine CD-ROM bei, auf der Techniken und Übungen in Videoclips dargestellt werden.**

15 x 24 cm, 144 Seiten + CD-ROM, ISBN 978-3-7780-0541-5, **Bestell-Nr. 0541 € 19,90**

Inhaltsverzeichnis und Musterseiten unter www.sportfachbuch.de/0541

Versandkosten € 2,-; ab einem Bestellwert von € 20,- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.

Hans Peter Brandl-Bredenbeck & Carolin Köster
Trends im Sport und Trendsportarten zwischen
Beliebigkeit, Subjektivität und Definitionsversuchen

Die heutige Sportlandschaft befindet sich im ständigen Wandel. Neben bestehenden etablierten, eher traditionell ausgerichteten Sportarten entstehen neue Trends im Sport. Diese entwickeln und verbreiten sich rasant und erfreuen sich (teilweise nur temporär) großer Beliebtheit. Die Begriffe Trend und Trendsportart werden dabei wie selbstverständlich verwendet und werden für die Identifikation unterschiedlichster Formen des Sich-Bewegens verwendet. Diese Gegebenheit nutzen die Autoren, um bestehende Definitionen zu den Begrifflichkeiten Trend und Trendsport zu diskutieren. In einem weiteren Schritt thematisieren die Verfasser Ansätze der Entstehung und Verbreitung von Trendsportarten, bevor sie abschließend mögliche Konsequenzen aktueller Entwicklungen für das Setting Schule skizzieren.

Carolin Köster
Trendsport im Setting Schule –
Sportlehrer*innenbildung auf dem Prüfstand

In diesem Beitrag werden potentielle Gründe für die Bevorzugung traditioneller Sportarten auf Seiten der Sportlehrkräfte identifiziert. Besonderer Schwerpunkt wird auf die Ausbildung angehender Sportlehrkräfte gelegt. An Beispiel der Sportlehrer*innenbildung an der Universität Paderborn erfolgt eine Analyse der Studienordnung, um eine Aussage darüber treffen zu können, ob Sportlehrkräfte im Rahmen ihrer universitären Ausbildung für das Angebot und die Durchführung von Trendsportarten in der Schule hinreichend ausgebildet werden.

Dr. Frank Bächle und Tilmann Hepp
Wenn zu große Kräfte wirken –
Notwendige Sicherheitsdiskussion beim Slacklinen

Aufgrund der zunehmenden Beliebtheit des Slacklinens als Angebot im Sportunterricht wird in diesem Artikel das Gefahrenpotential beim Slacklinen untersucht und diskutiert.

Aus verschiedenen Messungen an häufig vorkommenden Slacklineaufbauten in einer Sporthalle ergeben sich Handlungsempfehlungen für den Gebrauch der Slacklines. Dabei wird deutlich, dass bei unsachgemäßer und leichtfertiger Benutzung große Kräfte wirken und das System, in erster Linie die Sportgeräte der Sporthalle, versagen und zerstört werden können.

*

Hans Peter Brandl-Bredenbeck & Carolin Köster
Trends in Sport and Trendy Sport Activities
Connected with Randomness, Subjectivity and Efforts
of Definitions

Today's sport's world is constantly changing. Next to established, rather traditionally oriented sports, new trends arise in sport, quickly develop, then spread and are - sometimes only temporarily - very attractive. Thereby the terms of trend and trend sports are literally used and identify highly different ways to move. The authors use these facts to discuss existing definitions of trend and trend sports. They then thematize concepts of development and implementation of trendy sport activities in order to conclude possible consequences of recent developments for the school context.

Carolin Köster
Trend Sports in the School Context –
Questioning the Education of Physical Educators

The author identifies potential reasons why physical educators give preference to traditional sports. Thereby she emphasizes

the education of students studying physical education. Using the education of the students at the University of Paderborn as an example, the author analyzes the curriculum to be able to decide whether physical educators are insufficiently trained during their college years to offer and teach trendy sport activities in school.

Dr. Frank Bächle und Tilmann Hepp
When Too Much Force Is Applied: A Necessary
Discussion about the Safety of Slackline Activities

Due to the growing attractiveness of slackline activities in physical education, the authors examine and discuss the potential risks of these activities. Based on different tests of frequently used fixations of slacklines in the gym, the authors derive recommendations for its use. Thereby it becomes obvious that too much force is applied when the tool is improperly and carelessly used so that the system, mainly the apparatus in the gym, break down or get destroyed.

*

Hans Peter Brandl-Bredenbeck & Carolin Köster
Les nouvelles tendances sportives entre
„à gogo“, subjectivité et essais de définition

Le „paysage sportif actuel“ se trouve dans un changement continu. À côté des disciplines établies et plutôt traditionnelles il y a des nouvelles tendances sportives. Celles-ci se développent et se répandent rapidement et sont très populaires, même si cela n'est que temporairement. On utilise fréquemment les notions „Trend“ et „Trendsportart“ (tendance et discipline sportive tendance) pour identifier des formes les plus variées de mouvements et d'activités sportifs. On discute ces notions et définitions différentes. Ensuite, on analyse l'évolution des sports tendance et on propose des conséquences pour pouvoir les intégrer dans le setting école.

Carolin Köster
Les disciplines sportives tendance dans le setting école
– conséquences pour la formation des enseignants d'EPS *

Il y a beaucoup d'activités sportives scolaires qui ne correspondent pas aux attentes des élèves.

Les élèves regrettent le manque de nouvelles tendances sportives. Les enseignants connaissent la popularité des nouvelles disciplines sportives et acceptent leur importance. Mais, il y a encore un retardement important en ce qui concerne l'insertion des nouvelles disciplines dans le programme scolaire. Les explications en sont assez peu précises. L'auteur constate que les enseignants préfèrent des disciplines traditionnelles. Elle met l'accent de ses recherches sur la formation des futurs enseignants. À l'exemple de la formation de l'Université de Paderborn, elle analyse le programme des études pour savoir si les futurs étudiants sont suffisamment formés pour pouvoir enseigner des nouvelles tendances sportives.

Frank Bächle & Tilmann Hepp
Quand les forces sont trop importantes –
La sécurité en „Slackline“

Il y a de plus en plus d'amateurs du slackline, aussi dans le cadre des cours d'EPS. Les auteurs s'intéressent à la sécurité lors de la pratique du slackline. Ils ont effectué des mesures aux installations de slackline dans les gymnases et ont constaté que de très importantes forces sont en jeu (p.ex. la tension sur la sangle). Comme résultat de ces travaux, ils proposent quelques recommandations pour éviter des forces trop grandes qui gênent le système et qui peuvent endommager et même détruire les agrès utilisés dans le gymnase.